Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

23.4.1890 (No. 94)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags). Expedition: Karlstraße Nr. 27. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Naupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Naupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 94. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch, den 23. April 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Bestellungen
auf die
„Badische Presse“,
verbreitetste Zeitung in Karlsruhe und im badischen Lande.
Notariell beglaubigte Auflage **11,760** Exempl. werden für die Monate
Mai und Juni
für Auswärts durch alle Postanstalten und Postboten, für Karlsruhe in der Expedition, den Agenturen und Trägerinnen entgegengenommen. Preis in der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.20, durch alle Postanstalten frei in's Haus gebracht Mk. 1.30.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein
Die Expedition der „Bad. Presse“.
Thiergarten & Naupp.

Welchen Zweck hat der „Arbeiterfeiertag“ am 1. Mai.

Ueber die Bedeutung des für den 1. Mai dekretirten „Arbeiterfeiertages“ spricht sich in der von dem jugendlichen Reichstagsabgeordneten, Herrn Schippel, redigirten „Volkstribüne“ ein „sehr geachteter, im Auslande weilender Parteigenosse“, d. h. Sozialdemokrat, folgendermaßen aus:

„Die Feier des 1. Mai beschäftigt gegenwärtig die Arbeiterklasse beider Welten.

Was soll am 1. Mai geschehen?

Hier und dort sind große Demonstrationen zu Ehren dieser Feier angeregt worden. Vielleicht wird man sie verbieten. Und geschieht dies, was dann?

Nun, der Demonstration können wir entrathen? Auch ohne Kling-Klang und ohne Fahnenschwenken können wir diesen Tag feiern.

Dieser offizielle Festlärm macht nicht das Erhebende an der Feier aus. Nein, die Thatsache, daß zu derselben Stunde die Räder auf dem weiten Erdenrunde still stehen, und zwar auf Geheiß des simplen, unbedeutenden Arbeitsmannes, der einmal sich selbst gehören will, diese Thatsache erscheint uns das wahrhaft Großartige, Imposante an der Feier zu sein.

Wie wird es der Bourgeoisie vor ihrer „eigenen Gottähnlichkeit bange“ werden, wenn sie vernimmt, daß die größten Fabriketablissements am 1. Mai feiern müssen, weil die Arbeiter einmal die Arbeitslast von ihrer Schulter schütteln wollen!

Außerdem werden die Arbeiter durch diese Feier beweisen, daß hinter den Beschlüssen des internationalen Kongresses die großen Massen des Volkes standen. Gegenüber dieser Massenbewegung wird dann das thörichte Gerede der Bourgeoisie von den armen mißleiteten Massen schweigen.

Keine Macht der Erde kann den Arbeitern verbieten, an diesem Tage nicht zu arbeiten! Kann euch der Schutzmann zur Arbeit schleppen, wenn ihr daheim das hohe wahrhaft christliche Evangelium des Tages, die frohe Botschaft eurer beginnenden Emanzipation verkündet und euer Herz an den Schriften eurer großen Denker und Kämpfer begeistert?

Kraft ihrer gewaltigen Organisation hat die Arbeiterklasse dann den alten christlichen Kalender verbessert. Sie hat ein neues Ostern eingeführt, das fröhliche Auferstehungsfest der Arbeiterklasse. Nicht die offizielle Festrednerei, nicht lärmende Demonstrationen, sondern stillstehende Fabriken zeigen eure ganze Stärke.

Lasset die Säbel da draußen rasseln; ihr Gerassel bringt doch nicht Maschinen in Bewegung, welches nur euer starker Arm vermag.

Ihr zeigt damit, daß das ganze Wirthschaftsgetriebe von Euch abhängt.

Und das ist die Hauptsache.“

Wer etwa geneigt wäre, dieses Feiertagsprojekt für etwas durchaus Harmloses, für einen Scherz, einen Ruhetag zu halten, dem man durch hemmende, verhindernde Maßregeln nur eine ungebührliche Bedeutung beilegen würde, dem dürften durch diese unumwundene, rückhaltlose Erklärung denn doch die Augen geöffnet werden. Denn nicht um die Durchsetzung einer gelegentlichen Laune handelt es sich, sondern um eine Probemobilisirung der Arbeiter-Bataillone, um den Versuch ziffermäßig festzustellen, wie weit die Organisation der Internationale innerhalb der arbeitenden Klassen unbedingte Geltung hat und wie viel oder wie wenig Widerstandsfähigkeit, Staat und Gesellschaft den Trägern der Lehre vom Zukunftsstaat noch entgegenzusetzen vermögen. Glückt diese erste internationale Probemobilmachung im vollen Umfang, so werden weitere einschneidende Maßnahmen sicherlich nicht auf sich warten lassen. Hoffentlich aber sorgt die Zeit schon jetzt dafür, daß der bessere Theil der Arbeiter zur Einsicht kommt. Es gibt ein altes Sprichwort, das da heißt: „Wer nicht hört, muß fühlen!“ Und die Zeit des „Fühlens“ kommt unaufhaltsam näher, man will nur ihre Anzeichen nicht erkennen, und wird sie doch erkennen müssen. Die allseitige Theuerung kann das gesammte industrielle Leben nicht aushalten, der Rückschlag wird kommen, weil er kommen muß. Heute schon hört man vielfach sagen, daß neue Unternehmungen zwecklos seien, weil kein Verdienst zu erwarten stehe, welcher das Risico aufwiege. Und Wer hat schließlich von Allem den größten Schaden: die Arbeiter selbst. Das sollten sie bedenken.

* Die alte und die neue Zeit.

Seit einigen Tagen macht ein Artikel der „Hamb. Nachrichten“ viel von sich reden. Das genannte Blatt unterzog die Antrittsrede des neuen Reichskanzlers einer höchst abfälligen Kritik und meinte, die Auslassungen des Herrn von Caprivi seien keineswegs geeignet, „das ohnehin schon recht schwache Prestige der Männer des neuen Regiments“ zu heben. Dieser Artikel war letzten Dienstag geschrieben und wurde mit der Thatsache in einen ursächlichen Zusammenhang gebracht, daß der Besitzer der „Hamb. Nachr.“ (nebenbei bemerkt ein Mann, der nach der „B. R.“ sehr nach Ehren und Auszeichnungen trachtet) am Dienstag beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh Gast gewesen ist. Wir haben von dieser durch die „Freis. Ztg.“ zuerst bekannt gewordenen Thatsache, welche noch durch die Angabe illustrirt wurde, daß der genannte Zeitungsbesitzer nach seiner Rückkehr eine lange Unterredung mit seinem Haupt-Redakteur gehabt habe, bis jetzt keine Notiz genommen, obschon sie durch viele Blätter gegangen ist, weil wir sie nicht für begründet erachteten und überdies die darin liegende Unterstellung uns zu gehässig erschien. Nachdem indessen der Besuch jetzt auch von anderer Seite gemeldet wird, muß davon darum Akt genommen werden, weil die gesammte Presse ihn zum Gegenstande ihrer Erörterungen macht. Daß der Fürst Bismarck, wie es ihm von seinen Feinden zugetraut wird, die betreffende Beurtheilung des Herrn von Caprivi etwa veranlaßt oder doch eingegeben haben könne, wird von der andern Seite für eine ganz unwürdige Unterstellung erklärt, die keinen Glauben verdiene. Alle, welche den Charakter des Fürsten kennen, werden ihm alles Andere, nur nicht eine so wenig vornehme Handlungsweise zutrauen wollen. Ebenso wenig glaubt man an die Möglichkeit einer Einflüsterung jenes Urtheils. Vielmehr ist man davon überzeugt, daß dasselbe einem übereifrigen Bestreben, dem Fürsten Bismarck zu dienen, entsprungen sei.

Heute antworten die „Hamburger Nachrichten“ auf die Auslassungen der „Freis. Presse“, sie brauchen verständigen Leuten nicht zu sagen, daß Bismarck weder die Haltung der „Hamb. Nachr.“ inspirire, noch den Artikel, betreffend die Einführungsrede Caprivi's, verfaßte oder veranlaßte. Aber selbst wenn das Gegentheil der Fall wäre, läge kein Anlaß zur Entrüstung vor, da dem Fürsten Bismarck, wie jedem Staatsbürger, das Recht zustände, seiner Meinung in Schrift und Wort Ausdruck zu geben. Fürst Bismarck sei auch nicht der Mann danach, sich durch blinden Preßlärm dieses Recht verkümmern zu lassen. Die „Hamb. Nachr.“ hegen die Ansicht, Fürst Bismarck denke nicht daran, mit seiner Meinung zurückzuhalten, wenn die Kundgebung derselben nöthig oder nützlich sein könnte. Gelegenheit, seine Auffassung darzulegen, böte sich ihm zunächst im Herrenhause, dessen Mitglied er sei, später im Reichstag, zu welchem er binnen gegebener Frist ein Mandat annehmen werde. Ein Staatsmann, der seit dreißig Jahren die hervorragendste Stellung eingenommen habe, könne mit seinen Aemtern nicht zugleich das Bedürfniß verloren haben, mit der öffentlichen Meinung in Berührung zu bleiben und dieselbe nach seiner Ueberzeugung zu beeinflussen.

Im ostafrikanischen Urwald.

Erzählung von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß).

Da stürzten die Wachtposten heran — ein wildes Geheul erschallte und aus dem dunklen Gebüsch zischten einige Wurfspeere über unsere Häupter.

„So lieb Euch Euer Leben ist, bleibt dicht beieinander!“ rief Konrad unseren Suaheli zu! „Gebt ihnen eine Salve auf gut Glück! — Feuer!“ — —

Die Büchsen knallten — ein höhnisches, teuflisches Gelächter antwortete! Und jetzt sprangen die wilden braunen Gestalten der Massai aus dem Gebüsch in den nervigen Fäusten die furchtbaren Speere mit den blitzenden, schaufelartigen Spitzen schwingend, um die Schultern die bunten Felle des Colobusaffen, das teuflische Gesicht mit einem dichten Kranz bunter Federn umrahmt, am linken Arme den mächtigen Schild, der fast den ganzen Oberkörper bedeckte. Die rothen Flammen unserer Wachtfeuer warfen blutige Reflexe auf die dunklen Gesichter und spiegelten sich wieder in den blutdürstigen Augen der wilden Burschen.

Ein Beben ging durch die Reihen unserer Suaheli! Am Liebsten hätten sie ihr Heil in der Flucht gesucht, aber sie sahen wohl ein, daß das ihr sicherer Tod sein würde. Deßhalb umklammerten sie krampfhaft ihre Flinten und sahen mit angstvollen Blicken auf uns, ihre Führer.

„Nehme jeder einen auf's Korn,“ rief Konrad, selbst die Büchse an die Backe reißend. In demselben Augenblicke krachte auch schon sein Schuß — der erste der Massai — ein riesenhafter Bursche — warf die Arme in die Luft und stürzte mit gellendem Schrei zu Boden. Das entflammte die Wuth der Uebrigen noch mehr. Sie stürzten mit wildem Geheul heran, aber jetzt krachten auch unsere Büchsen und mehrere Massai wälzten sich stöhnend am Boden. Noch einmal vermochten wir zu schießen, dann aber hatten die Feinde uns erreicht und jetzt entspann sich ein furchtbarer Kampf Mann gegen Mann! An Körperkraft waren die Massaikrieger uns überlegen, aber die meisten von uns führten Revolver und breite, lange Messer, während die langen Speere der Massai im Nahkampf nur hinderlich waren. Sie warfen die Spieße fort und griffen zu dem Streitkolben, aber gegen unsere Feuerwaffen konnten sie nichts ausrichten, sie wurden niedergeschossen, ehe der verderbliche Schlag ihres mächtigen Streitkolbens niederschmettern konnte. Die Wuth unserer Suaheli wuchs mit dem Erfolge ihrer Waffen und vor Allem das Beispiel Konrads, seine Ruhe, seine Kaltblütigkeit, ermuthigte sie zum erfolgreichen Widerstande. Konrad war überall, wo das dichteste Handgemenge stattfand. Zweimal rettete er mir das Leben, das dritte Mal — mit Aufopferung seines eigenen. Er stürzte sich in ein Knäuel von Massais, welche mich bereits zu Boden geworfen hatten; schon fühlte ich die Faust eines riesenhaften Kriegers an meiner Kehle, sah die blutdürstigen Augen über mir — den geschwungenen Streitkolben — da zuckte die Klinge Konrads an meinem Auge vorbei und bohrte sich tief in die Brust meines Feindes. Doch in demselben Augenblicke erhielt der Brave einen furchtbaren Schlag auf den Hinterkopf, der ihn zu Boden warf — ich sprang empor, mich dem neuen Feinde entgegenzuwerfen — vergebens — ein Wurfspieß fuhr zischend in die Brust des tapferen Freundes, daß er stöhnend zusammenbrach. . .

Noch eine kurze Weile wüthete der Kampf. Doch der Widerstand der Massai war gebrochen, sie flohen in das Dickicht zurück, verfolgt von unseren Schüssen.

* * *

Strahlend erhob sich die Sonne aus dem Nebelmeer, das über der Ebene nach Osten zu lagerte, und sandte einzelne goldene, blitzende Pfeile durch das dichte Blättergewirr des Laubdaches über uns! Die unheimlichen Stimmen der Nacht waren verstummt; tausende von Vögel ließen ihre Lieder erschallen; dazwischen kreitschten die buntgefiederten Papageien und unaufhörlich ertönte das eintönige Geschwirr und Gesumme der tausend und abertausend Insekten des Waldes.

Mehrere Todte hatte der nächtliche Kampf uns gekostet, kaum einer war unverwundet. Aber für Alle der schmerzlichste Verlust war der unseres wackeren Führers, meines braven Kameraden!

Ich kniete neben dem Schwerverwundeten nieder, nahm sein Haupt in die Arme, wusch seine Wunden und kühlte seine brennenden Lippen.

Die Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Bremen.

Bremen, 21. April.

Kaiser Wilhelm traf heute Vormittag 9 Uhr mit dem Feldmarschall Grafen Moltke und dem Gefolge auf dem hiesigen Bahnhof ein. Der Monarch schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und fuhr sodann unter dem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung durch die festlich geschmückte Bahnhofstraße und die Straße Contrescarpe nach dem Hause des Senators Dr. Lürmann. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Bürgermeister durch die Straßen der Stadt nach dem Freihafen und machte auf dem Lloyddampfer „Lachs" eine Rundfahrt durch den Hafen. Um 10¾ Uhr landete das Schiff wieder im Freihafen und der Kaiser fuhr nach der Börse, woselbst der Präsident der Handelskammer, Dr. H. H. Meier, den Monarchen bewillkommnete. Der Redner führte aus, der Kaiser habe durch seine rastlose Fürsorge für die Erhaltung des Friedens und durch die Stärkung der deutschen Kriegsflotte, unter deren Schutz wir stehen, dazu beigetragen, daß Bremens Handel und Schifffahrt im neuen Reich sich zu hoher Blüthe entfalten könne, wofür Seiner Majestät aus vollem Herzen Dank gebühre. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, welches begeistert aufgenommen wurde. Der Kaiser begab sich dann zu Fuß nach dem alten Börsenplatz zur Grundsteinlegung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals. Bei der Feier der Grundsteinlegung warf der Präsident der Bürgerschaft, Heinrich Claussen, in schwungvoller Rede einen Rückblick auf die Geschicke Deutschlands. Er gedachte der Zeit, in welcher das Reich in inneren Zwisten seine Kraft verzehrte und in welcher die Deutschen unfähig waren, zu einer festen und dauernden staatlichen Einigung zu gelangen. Der Redner beleuchtete dann aber auch das Erscheinen einer neuen Zeit und feierte die glorreiche Wiedergeburt der deutschen Kaiserkrone durch den Heldenkaiser Wilhelm. Er bat sodann den Kaiser, durch die altüberlieferte Sitte der drei Hammerschläge den Stein zu weihen. Nachdem der Monarch die Hammerschläge gethan, erbat der Bürgermeister Dr. Pauli das Wort und dankte in begeisterter Rede dem Kaiser. Er erinnerte an den Helden Roland, den sagenumwobenen Paladin des gewaltigen Begründers des alten Kaiserreichs. Mit diesem Denkmale werde das neue Reich, welches nunmehr in der kraftvollen Hand unseres allverehrten Kaisers liege, jedem vor die Seele treten. Er brachte hierauf ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser besuchte sodann den Rathskeller und fuhr alsdann nach seinem Absteigequartier im Hause des Senators Lürmann zurück. Um 2 Uhr begann das Festmahl im Rathhause, nach dessen Beendigung der Kaiser um 4 Uhr die Fahrt nach Bremerhaven antrat.

Zum Eisenbahnbetriebs-Budget

ist dem badischen Landtag seitens des Finanzministeriums ein Nachtrag zugegangen. Es werden verlangt: Für Herstellung von Weichenverbindungen im Personenbahnhof in Mannheim 11,000 Mk., Ladegeleise in Friesenheim 1770 Mk., Verlegung eines Wegüberganges in Leopoldshöhe 6200 Mk., Erweiterung der Ladeeinrichtungen 2230 Mark, ein neues Gebäude mit Aufenthaltsräumen für das Fahrpersonal im Rangirbahnhof Mannheim 22,500 Mk., sowie ein neues Magazinsgebäude ebendaselbst mit 5300 Mark, ein Aufenthaltslokal für Werftarbeiter auf dem Centralbahnhof Mannheim 1100 Mark, für die Erweiterung des Aufnahmsgebäudes und Herstellung von Freiverladeplätzen in Eschelbronn 15,150 Mark, sowie für Erweiterung des Aufnahmsgebäudes und eines neuen Abortes in Basel 63,650 Mark. Ferner für verschiedene sonstige Herstellungen, z. B. Feuerlöschgeräthe und Einrichtungen 5000 M. und für verschiedene nicht vorherzusehende unverschiebliche Bauausführungen 20,000 Mark. Die Gesammtsumme des Nachtrags-Etats beträgt 109,850 Mark.

Die Franzosen in Dahomey.

Eine lebendige Schilderung der Vorgänge im Königreich Dahomey und der Kämpfe der Franzosen mit den Eingeborenen liefert ein Privatschreiben aus Kotonu vom 5. d. Mts., das die „K. Z." aus Paris veröffentlicht. Es heißt da über den Angriff gegen diesen Platz:

„Seit einiger Zeit hatten Scharmützel stattgefunden und etwa 15 Scharfschützen waren verwundet worden. Man war auf etwas gefaßt, nach und nach nahm aber die Wachsamkeit ab, die Schildwachen schliefen, als um 5½ Uhr die Dahomeser sich kriechend näherten. Sie fielen über die Schildwachen her und schnitten ihnen die Köpfe ab; der Wächter der Batterie wurde erwürgt und eine Amazone (ein schönes Mädchen von 16 Jahren) erdolchte den Oberfeuerwerker und schnitt ihm den Hals ab; ein Unterfeuerwerker hatte das nämliche Schicksal; aber der Waffenruf war ertönt; die senegalischen Scharfschützen eilten herbei und fegten die ersten Angreifer hinweg. Im nämlichen Augenblick ließ der Gouverneur Bayol eine Rakete in die Luft steigen, um die gerade vor dem Schauplatz des Kampfes ankernde Sané zu benachrichtigen. Sofort schmetterte ein Hagel von Granaten und Hotchkisskugeln die Angreifer nieder; das Schießen war von einer unglaublichen Präzision; kaum hatten sich Gruppen von 8—10 Eingeborenen gebildet, so schlug auch eine Bombe in ihre Mitte, uud wenn der Rauch sich zerstreut hatte, sah man Niemand mehr aufrecht. Ungeachtet dessen bewiesen die Dahomeser unglaubliche Hartnäckigkeit und Ausdauer, und während 2 Stunden stürzten sie sich auf die Wohnungen und mehrere Male drangen sie bis zum Telegraphengebäude vor, wo sie aus nächster Nähe niedergeschossen wurden. Im Telegraphengebäude waren 5 Europäer und 1 Europäerin eingeschlossen. Sie feuerten ohne Aufhören während der ganzen Zeit. Der Telegraphenbeamte verbrauchte für sich allein 120 Patronen. Endlich wichen die Dahomeser zurück und flüchteten in das Gebüsch, indem sie 5—600 der ihrigen auf dem Kampfplatze zurückließen; unserseits hatten wir 14 Todte und 15 Verwundete, unter welchen sich 5 oder 6 Europäer befanden. Alle Welt gesteht zu, daß es ohne die Sané den Dahomesern gelungen wäre, in die Wohnungen einzudringen, wo sie dann alles niedergemetzelt hätten. Die Angreifer waren 18—1900 Mann stark."

Der Sultan von Sansibar über Emin Pascha.

Aus Sansibar angelangte Reisende berichten von einer Aeußerung des jetzigen Sultans, welche ein Licht auf die Gefühle der Verehrung und des Vertrauens zu werfen scheint, mit welchen die Eingeborenen daselbst Emin Pascha gegenübertreten. Der Sultan soll nach der ersten Audienz unseres Landsmannes zu seiner Umgebung geäußert haben: „Dieser Mann gefällt mir so sehr, daß ich mit ihm immer in einem und demselben Zimmer schlafen möchte."

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 19. April.

41. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

(Schluß.)

Ministerialrath v. Jagemann kommt in längerer Ausführung gleichfalls auf die Behauptungen und Entstellungen der Presse zu sprechen. Die unwahren Berichte würden die Regierung zu einer Berichtigung veranlaßt haben, wenn der Gegenstand heute nicht in der Kammer zur Sprache gekommen wäre. Was beispielsweise die Verweigerung von Milch betreffe, wie die „Frankf. Ztg." behaupte, so sei der Fall undenkbar, da den Weisungen des Gefängnißarztes in allen Fällen streng nachgekommen werde. Im Uebrigen sei auch eine Beschwerde nie eingelaufen. Was zunächst die Vorbringungen der „N. Bad. Landeszeitung" anbelange, so habe die Redaktion für gut befunden, bereits in zwei Punkten Revokation eintreten zu lassen. Es sei sodann behauptet worden, in Mannheim seien die verurtheilten Redakteure wie Diebe und Brandstifter behandelt worden. Demgegenüber sei zu konstatiren, daß in Baden darauf hingewirkt werde, eine verschiedenartige Behandlung der einzelnen Gefangenen durch das Individualisirungs-Prinzip herbeizuführen. Die Regierung mache aber einen Unterschied in der Behandlung der Preßgefangenen und der wegen gemeinen Vergehens Verurtheilten. Besondere Vorschriften über die Behandlung politischer Verbrecher seien nicht gegeben, da es schwer sei, ein politisches Delikt genau zu definiren. Das Individualisirungsprinzip werde eingehalten. Die Selbstbeköstigung sei im Interesse der Verwaltung des Gefängnisses nicht geboten; die Tragung der eigenen Kleidung, die eigene Beschäftigung werde gestattet. Nur müsse der Gefangene um solche Begünstigungen einkommen.

Die Mannheimer Fälle anlangend, könne nur in Betracht kommen der Redakteur B. des „Mannheimer Anzeiger" und Redakteur F. des „Mannheimer Journal". B. hat sich beim Abgang aus dem Gefängnisse mit Worten des Dankes für seine Behandlung ausgesprochen, während der „Mannheimer Anzeiger" behauptete, B. sei wie ein Dieb behandelt worden. Der Fall F. lag ähnlich. Der Verurtheilte, wie sein Chef, Herr Dr. Haas, haben mehrfach die zuvorkommende Behandlung anerkannt.

Zum Fall 7 (Frau Zwick) übergehend, so werde behauptet, der gewünschte Strafaufschub derselben sei verworfen worden, trotzdem ihr Mann krank und die Kinder konfirmirt werden sollten. Dem Ehemann der Frau Z. sei am 17. Januar ein Geschwür unter dem Arm aufgeschnitten worden und daraufhin sei so rasche Besserung eingetreten, daß Herr Zwick die Fastnachtsbälle mitgemacht habe. Am 20. Februar sei die Eingabe erfolgt, am 28. April der Tag der Einsegnung, der weiße Sonntag, gewesen, am 16. April aber die Strafzeit der Frau Z. bereits abgelaufen gewesen. Die Ueberführung der Frau Z. in die Weiberstrafanstalt sei aus Rücksicht für dieselbe erfolgt. Zum ersten beherbergte das Offenburger Kreisgericht nur Männer, sodann bestehe die Aufsicht u. s. w. in den Weiberstrafanstalten mit Rücksicht auf das weibliche Geschlecht durchaus aus Frauen.

Nach Emmendingen sei Frau Z. verbracht worden, weil einmal die Kinder stets um das Gefängniß herumgesprungen seien, und weil es Frau Z. fertig gebracht habe, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten und einen Brief an eine Freundin abzufertigen, in dem diese zu falschen Aussagen veranlaßt werden sollte.

Was die Behandlung in Bruchsal betreffe, so sei Frau Z. in eine geräumige Zelle untergebracht worden. Nach den Feststellungen der Verwaltung habe die Frau Z. keinen Wunsch geäußert; was die unsläthige Aeußerung bezüglich des Essens betreffe, so seien alle Aufseherinnen befragt worden und diese hätten dieselben mit Entrüstung zurückgewiesen. Es fehle aber auch der innere Grund, da das Essen nicht aufgewärmt werde. Im Uebrigen sei auch die Frau Z. aufgefordert worden, die Namen zu nennen, man thue also Alles, um die Sache zu klären, obgleich eine Frau, die andere zu falschen Angaben zu veranlassen suche, gerade keinen Anspruch auf sonderliche Glaubwürdigkeit erheben könne. Wohl der beste Beweis aber, daß eine spätere Krankheit der Frau Z. mit ihrem Gefängnißleben kaum in Zusammenhang gebracht werden könne, sei der Umstand, daß Frau Z. nach erstandener Strafzeit 1 Pfd. weniger gewogen habe, als bei ihrer Einlieferung. Man möge im Uebrigen daraus ersehen, wie sorgfältig nach allen Richtungen verfahren werde.

Was den Redakteur Geck anbelange, so werde der Verwaltung illoyale Behandlung vorgeworfen, da demselben nicht gestattet worden sei, den Rest seiner Strafe in Offenburg zu

---

Er schlug die Augen auf. Still und groß wie im Leben blickten sie mich an, denn huschte ein dankbares Lächeln über sein fahles Antlitz.

„Ich danke Ihnen," flüsterte er mit zuckenden Lippen — „endlich — auf dem Felde der Ehre — dank — dank." —

Die Augen schlossen sich — ein Blutstrom erstickte seine Worte. Fester nahm ich ihn in meine Arme. Ungestümer hob und senkte sich seine durchbohrte Brust — ein Zittern durchlief seinen Körper — ein krampfhaftes Strecken — noch einmal schlug er die Augen auf — sah mich lange und starr an — der Blick ward immer glasiger — der Körper starrer — ein Beben — ein tiefer, tiefer Seufzer — dann Stille — Todtenstille — das Leben war entflohen. . . .

Unter einem breitastigen Feigenbaum schaufelten wir sein Grab. Dort fand er die Ruhe, welche das Leben ihm versagt. Und als wir auf seinem Grabe eine Steinpyramide errichtet, damit die schleichenden Hyänen die Ruhe, den Frieden des Grabes nicht stören konnten, da ließ ich die Gewehre noch einmal zur Hand nehmen, dem braven Kameraden den letzten Gruß nachzusenden. Drei Mal donnerten die Gewehrsalven über das einsame Grab im wilden Urwalde und weckten das Echo in den Schluchten und Felswänden des mächtigen Kilima-Ndjaro.

Ein braver Mann.

Ueber das Ende eines braven Mannes berichtet die „N. Züricher Z.": Wer denkt wohl noch an die glückliche Errettung des Gotthardschnellzuges in der Nacht vom 31. Okt. 1887 durch den wackern Bahnwärter Jos. Maria Näpfli, der bei der Tellsplatte stationirt war. Diese großartige That wurde damals allgemein besprochen und fast alle schweizerischen Zeitungen brachten Notizen darüber und besangen den braven Mann. Näpfli hatte seinen Dienst beendet, als er hinter sich ein Gepolter und Getöse hörte. Es war eine dunkle, regnerische, stürmische, kalte Nacht, und es ist sicherlich das Zeichen eines großen Pflichtgefühls, daß er, ohne sich zu besinnen, eiligst umkehrte, um der Ursache des soeben vernommenen Geräusches nachzuforschen. Im Eilschritt kam er zu der Brücke vor dem Axentunnel; diese war von heruntergefallenen Steinen sammt Schienen in den See geschleudert worden. Er zitterte, als er den offenen Abgrund und dicht daneben den rollenden See gewahrte, denn es war schon 11 Uhr und der Zug konnte jeden Augenblick eintreffen. In fieberhafter Aufregung rannte Näpfli zum nächsten Glockensignal, gab dort das Zeichen „alle Züge aufhalten", sprang sofort zurück, umging kletternd den Ort, wo die Brücke weggerissen war, kam in den Axentunnel, legte mehrere Knallkapseln auf die Schienen und gab mit seiner Laterne, in welche er das rothe Glas gesteckt hatte, heftig schwingend das Nothsignal zum sofortigen Halten. In diesem Augenblicke leuchteten ihm die brennenden Augen der Lokomotive entgegen, sein Ohr hörte den markerschütternden Schrei der Lokomotivpfeife, ächzend und pustend kam der Zug heran und hielt gerade vor dem Ausgang des Tunnels, knapp vor der weggerissenen Brücke. Nur noch wenige Sekunden und zweihundert Menschen hätten im Vierwaldstättersee ihr nasses Grab gefunden. Nun hätte sich Näpfli gewiß zur Ruhe in sein einsames Wärterhäuschen zurückziehen dürfen, denn er war völlig durchnäßt, sein ganzer Körper durch die große Anstrengung und die bange Besorgniß und Aufregung ermüdet. Er half aber noch die Nothbrücke schlagen und umladen und kam erst um halb 6 Uhr Morgens nach Hause, um trockene Schuhe und Strümpfe anzuziehen und dann sofort wieder an die Arbeit zu gehen. Für diese That erhielt Näpfli von der Verwaltung der Gotthardbahn eine Belohnung von 100 Frcs. und von einem Insassen des geretteten Zuges ebensoviel. Seit jener Nacht war Näpfli, vordem ein gesunder Mann von 32 Jahren, nie mehr gesund; er blieb noch im Dienst bis zum März vorigen Jahres, wo ihm der Arzt für 3 Monate den Dienst untersagte. Hernach arbeitete Näpfli wieder 2 Monate, aber unter fortwährenden Schmerzen, hauptsächlich bei der Nachttour. Es legte ihn wieder auf's Krankenbett und von da an lebte er noch 1½ Monate unter unsäglichen Schmerzen. Er hinterließ eine junge Wittwe und 4 kleine Kinder, von denen das älteste 8 Jahre, das jüngste einige Monate alt ist. Die Wittwe, die mittellos in Schattdorf (Kanton Uri) lebt und durch Seidenweben sich und ihre 4 Kinder durchzuschlagen sucht, richtete eine Bittschrift an die Gotthardbahndirektion und es wurde ihr für die Dauer von 5 Jahren (1890—1894) eine jährliche Unterstützung von 150 Frcs. gewährt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

verbüßen. Auch mache man der Regierung den Vorwurf, es sei ihm nicht einmal das Lesen der „Karlsruher Zeitung" gestattet worden. Die Strafe habe Geck nur deshalb in Offenburg verbüßen wollen, um seinem Blatt näher zu stehen. Die Regierung sei aber der gewiß nicht ungerechtfertigten Meinung gewesen, daß die Strafanstalt Offenburg nicht der geeignete Ort sei, um von da aus ein sozialdemokratisches Blatt zu redigiren. Wenn ein Freiburger Gefangener nach Offenburg gekommen sei, so sei dies auf Platzmangel zurückzuführen. Er müsse übrigens auch hier betonen, daß Geck selbst dem Vorstand der Freiburger Gefängnisse für die Behandlung seinen Dank ausgesprochen habe.

Abg. **Wittum** betont, daß ihm gerade das gute Aussehen der Frauen aufgefallen sei. Was die Prügelstrafe betreffe, so würde der Mann, der diese Forderung in diesem Hause stellen würde, politisch unmöglich sein.

Die Ausgaben für Titel 7 werden genehmigt
pro 1890 in Höhe von Mk. 1,150,406,
pro 1891 „ „ „ „ 1,163,336.

Der außerordentliche Etat wird in Höhe von 63,800 Mark genehmigt.

Die Einnahmen belaufen sich für beide Jahre auf 1,602,544 Mk.

* * *

42. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Am Ministertisch: Finanzminister Dr. **Ellstätter**, Ministerialrath **Lewald**.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Berichts der Petitionskommission über die Bitte der Landwirthe des Amtsbezirks Pfullendorf u. a. 1 Freigabe der Besteuerung des zum Hausgebrauch gebrauten Bieres betr.

Der Berichterstatter Abg. **Krafft** weist in der Begründung darauf hin, daß die Petenten auf das benachbarte Sigmaringen exemplificirten, wo eine diesbezügliche Steuerbefreiung bereits bestehe. Schon auf früheren Landtagen seien im Uebrigen die gleichen Beschwerden vorgebracht worden. Eine Konkurrenz für die Bierbrauer sei bei der Befreiung von der Besteuerung des Haustrunkes nicht zu befürchten. Wenn gleich sich die Obereinnehmerei Ueberlingen gegen die Befreiung von der Steuer ausgesprochen, glaube die Kommission doch empfehlende Ueberweisung beantragen zu sollen.

Abg. **Straub** spricht der Kommission seinen Dank aus für die wohlwollende Behandlung des Gesuchs, der Antrag der Petenten sei gerechtfertigt. Obst werde in dieser Gegend nicht erzeugt und Rebbau nicht getrieben. Das Bier sei geringwerthig und müsse in der kürzesten Zeit getrunken werden. Zum Verkaufsobjekt eigne sich dies Bier nicht, es erfülle lediglich die Aufgabe eines Haustrunkes. Das Beschwerniß der Leute bestehe darin, daß für dieses Bier eine Steuer erhoben werde, die ungerecht sei, sowohl gegenüber dem Weinsteuergesetz, als auch gegenüber dem Gesetz über den Kunstwein. Der Werth des Liters Bier betrage nur 4 Pfg., die Steuer auf den Liter 2 Pfg. Die Ungerechtigkeit werde dadurch nicht beseitigt, daß die Konsumenten nur eine geringe Zahl von Interessenten betreffe, der Landwirth sei darauf angewiesen, alles, was er bedürfe, möglichst selbst zu produziren. Auch die Kontrole werde durchaus keine erschwerende sein, denn die beste Kontrole liege in dem Bier selbst, mit dem wahrscheinlich Niemand ein Geschäft zu machen versuchen werde. Wenn ferner angeführt werde, man könne die Petition nicht befürworten, da ja doch die jetzt bestehende Kesselsteuer auf dem Aussterbeetat stehe, so müsse dem entgegen gehalten werden, daß von einer Aenderung in der Steuergesetzgebung vorerst keine Rede sei. Er bitte das Haus, dem Antrag der Kommission zuzustimmen.

Ministerialrath **Lewald**: Vor 2 Jahren habe sich das hohe Haus der ablehnenden Stellung der Regierung angeschlossen. Die Frage der Steuerbefreiung des als Haustrunk gebrauten Bieres sei lediglich lokaler Natur und könne als solche auch wohl ein allgemeines Interesse nicht anerkannt werden. Ein bezügliches Gesetz würde lediglich einigen Großgrundbesitzern zu gut kommen, für die eine Biersteuer von 40—50 Mk. im Jahre nicht als zu große Last gelten könne. Für den Haustrunk glaube man mit der Freigabe des als Haustrunk bereiteten Weines genügend gesorgt zu haben; auch eine Steuerbefreiung noch auf das Gebiet der Biersteuer überzuleiten, liege kein Grund vor. Redner gibt es dem Hause anheim, ob es nicht die vor 2 Jahren eingenommene ablehnende Stellung wieder einnehmen wolle. Andernfalls werde die Regierung Veranlassung haben, die Frage erneuter Prüfung zu unterziehen.

Abg. **Klein**-Wertheim gibt zu, daß es sich zwar nur um die Wünsche eines kleinen Landestheiles handle, aber dies dürfe die Kammer nicht abhalten, gerechten Forderungen zu entsprechen. Gerade die großen Hofbauern, die viele Dienstboten halten müßten, seien am schlimmsten daran, sie befänden sich in einer Zwangslage und müßten den Dienstboten geben, was sie verlangten. Gerade die Steuerbefreiung des zum Haustrunk bereiteten Weines führe zu dem Schluß, auch das zum Haustrunk bereitete Bier von der Steuer zu befreien.

An der Debatte betheiligen sich noch die Abgg. **Lohr**, **Gerber** und **Kiefer** gleichfalls im Sinne des Kommissionsantrages, der schließlich angenommen wurde.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Berathung der Bitte des oberbadischen Weinbauvereins, die Besteuerung des als Haustrunk verwendeten Branntweins betreffend, über die wir morgen eingehenden Bericht erstatten werden.

Der Kommissionsantrag geht dahin, die Bittschrift der Regierung in dem Sinne empfehlend zu überweisen, daß durch Bemühungen Seitens der bad. Regierung beim Bundesrath, eventuell innerhalb der Zuständigkeit des badischen Staates Abhilfe geschaffen werden möge und wurde nach einer sich auch auf den Nachmittag erstreckenden Sitzung einstimmig angenommen. An der Debatte betheiligten sich Namens der Regierung Finanzminister Dr. **Ellstätter** und Ministerialrath **Lewald**, Seitens des Hauses die Abgg. **Geldreich**, **Dreher**, **Reichert**, **Pfefferle**, **Streicher**, **Hennig**, **Lohr**, **Gsell**, **Marbe** und **Hug**.

* * *

12. öffentliche Sitzung der 1. Kammer.

Tagesordnung auf Donnerstag, den 24. April 1890, Vormittags 9 Uhr.

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Berathung des Berichts der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, die Versicherung der Rindviehstände betreffend. Berichterstatter: Freiherr Ferd. v. Bodman.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

= Die „Internationale Schiedgerichts- und Friedensgesellschaft" bereitet an den **deutschen Kaiser** eine **Denkschrift** vor, durch welche derselbe gebeten werden soll, seine Aufmerksamkeit den Uebeln excessiver Rüstungen zuzuwenden. Es soll ferner dem Kaiser vorgeschlagen werden, eine Konferenz der Großmächte nach Berlin zu berufen, um über eine Beschränkung der Rüstungen und die Ermöglichung der Schlichtung internationaler Dispute auf schiedsgerichtlichem Wege zu berathen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Meldung der „Frankfurter Zeitung", der Kaiser werde im Oktober über Lissabon, wohin er sich mit der Flotte begebe, nach Madrid gehen, für vollständig unbegründet.

— **Wißmann** hat seinen Erlaß, durch welchen Karawanen der Durchzug durch das Hinterland von Tanga und Pangani erschwert, beziehungsweise verboten werde, auf Vorstellungen des britischen Generalkonsuls widerrufen.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 21. April. (**Des Kaisers Besuch bei Bismarck.**) Das Gerücht, der Kaiser werde Bismarck in Friedrichsruh besuchen, erhält sich. — (**Feuer im Generalstabsgebäude.**) Vergangene Nacht ist Feuer in der kartographischen Abtheilung des Generalstabsgebäudes ausgebrochen. Graf Waldersee leitete die Löscharbeiten. Der Feuerwehr gelang die Bergung des werthvollen Materials, deshalb ist der Schaden ein unbedeutender. Die Entstehung des Feuers ist noch unermittelt.

Frankfurt, 21. April. Das Bürgermeisteramt der Stadt Straßburg veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung:

Seine Majestät der Kaiser wird mit kleinem Gefolge am künftigen Donnerstag den 24. d. Mts., Vormittags gegen 8 Uhr, auf dem Hauptbahnhof eintreffen und am Freitag, Nachmittags halb 3 Uhr, nach Darmstadt abreisen. Die Fahrt vom Bahnhof bis zum Kaiserpalast wird durch die Küßstraße, Alten Weinmarkt, Meisengasse über den Broglieplatz erfolgen. Ein offizieller Empfang wird nicht stattfinden. Die öffentlichen Gebäude werden während der Dauer der Anwesenheit Seiner Majestät beflaggt seist. Es ist zu erwarten, daß die Einwohner der Stadt auch ohne daß eine offizielle Einladung erfolgt, diesem Beispiel folgen. Am 24. d. Mts. werden zur Feier des Tages sämmtliche Schulen geschlossen sein. Nach weiteren Mittheilungen werden Seine Majestät wegen der Trauer das Theater nicht besuchen.

Stuttgart, 21. April. Ihre Kaiserliche Hoheit die **Prinzessin Wilhelm** von Baden traf um 1½ Uhr zum Besuche der Königlichen Majestäten hier ein. Die Prinzessin kehrt morgen Mittag nach Karlsruhe zurück.

Stuttgart, 21. April. (**Begnadigt.**) Der „Schw. Merkur" erfährt aus sicherer Quelle, daß König Karl die in Tübingen zum Tode verurtheilten Adam Röhrle und dessen Sohn Eduard Röhrle von Wildbad zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigen wird.

Stuttgart, 21. April. (**Unbefugte Polizei.**) Samstag Nachmittag machte König Karl gefolgt von seinem Hunde einen Spaziergang in den Anlagen. Ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann, welcher den König nicht kannte, trat dem einsamen Spaziergänger mit der Bemerkung entgegen, daß das Mitbringen von Hunden in den Anlagen verboten sei und meinte auf die Erwiderung des Königs, daß er hier Eigenthümer sei, das gehöre nicht hierher, wem der Hund gehöre, ein solcher dürfe nun einmal nicht hierher gebracht werden. Ein aus der Nähe herbeigeeilter Landjäger befreite den König vor weiteren Auseinandersetzungen mit dem Manne und führte den letzteren der Stadtdirektion vor, wo man ihn jedoch nach Feststellung seiner Personalien entlassen mußte.

Wiesbaden, 21. April. (**Theaterbau.**) Der Gemeinderath hat beschlossen, mit der Erbauung des Theaters hinter der neuen Kolonade dem kaiserlichen Wunsche entsprechend nunmehr energisch vorzugehen.

Lübeck, 21. April. (**Schweine-Einfuhr.**) Im Auftrage des Senates macht das Polizeiamt bekannt, daß der Reichskanzler die Schweineeinfuhr aus Dänemark auf dem Seewege bedingungsweise freigegeben habe. Eine thierärztliche Untersuchung der Schweine-Transporte ist angeordnet worden: die Schweine müssen im Ankunftshafen sofort abgeschlachtet werden.

Madrid, 21. April. (**Explosion einer Petarde.**) Auf der Promenade explodirte gestern Abend eine Petarde. Ein Vorübergehender wurde verletzt. Der Urheber der Ausschreitung ist unbekannt.

Rom, 20. April. Der **Papst** empfing heute 6000 italienische Pilger, und erklärte denselben, ihr Erscheinen habe einen besonderen Werth für ihn angesichts des großen Krieges der Sekten in Italien gegen die Kirche. Italien könne nur zwei Lager haben, zum Papst und den Bischöfen haltende Katholiken und Feinde; diejenigen, welche neutral sein wollen, seien Feinde. Alsdann beglückwünschte der Papst die Pilger, welche durch ihr offenes Glaubensbekenntniß zugleich die wahre Liebe zu Italien beweisen, und ertheilte schließlich ganz Italien den Segen.

Zur Arbeiterbewegung.

Frankfurt a. M., 21. April. Siebenhundert Schuhmacher legten die Arbeit nieder, da mit den Meistern kein Uebereinkommen wegen einer Lohnerhöhung erzielt worden war. Eine heute Vormittag stattgehabte Massenversammlung proklamirte den allgemeinen Streik.

Stuttgart, 20. April. Eine heute hier stattgehabte große Arbeiterversammlung beschloß, den 1. Mai in der Art als Feiertag zu begehen, daß am Abend desselben geeignete Veranstaltungen getroffen werden sollen. Denjenigen Arbeitern, welche es möglich machen können, an diesem Tage die Arbeit ruhen zu lassen, ohne sich und anderen Unannehmlichkeiten zuzuziehen, wird empfohlen, die Arbeit an diesem Tage ruhen zu lassen.

Halle, 21. April. Die Metall-Industriellen von Halle, Leipzig, Braunschweig, Magdeburg, Hannover und Berlin haben sich der Streikbewegung gegenüber zu einem Verband vereinigt. Ein Ausschuß von neun Mitgliedern soll über die Ansprüche der Arbeitnehmer befinden; bei unberechtigten Streikes wird die Sperre der betreffenden Arbeiter für alle Fabriken des Verbandes angedroht.

Hamburg, 21. April. Auch das hiesige Eisenbahnbetriebsamt wird, wie der „Hamburgische Korrespondent" erfährt, alle Arbeiter, welche am 1. Mai ohne Erlaubniß nicht erscheinen oder vorzeitig die Arbeit verlassen, sofort und für immer vom Dienste entlassen.

Mährisch-Ostrau, 21. April. Die Situation ist ruhig, weder Nachts noch heute kamen im Streikegebiete Unruhen und Widersetzlichkeiten vor. In den Wittkowitzer Werken, den Kohlengruben von Karwin, Dombrau und Orlau, in der Rattimauer Fabrik und einzelnen Ostrauer Schachten sind die Arbeiten theilweise wieder aufgenommen. Die Mehrzahl der Schachte der Mährisch-Ostrauer und Polnisch-Ostrauer Gemeindegebiete, dann Bruschau und Mihalkowitz feiern noch immer.

Prag, 21. April. 2000 Maschinenarbeiter beschlossen die Feier am 1. Mai.

Pest, 21. April. Die Redakteure der hiesigen Tagesblättern beschlossen, den 1. Mai den Setzern freizugeben.

Teschen, 21. April. Gestern herrschte in den Streikgebieten Ruhe. Aufregung herrscht hier über entdeckte Abgänge von Dynamit im Steinbruch von Steakreka.

Ueber das Eisenbahn-Unglück

bei Werbig (Berliner Ostbahn) — unsere Leser finden die Nachricht in der letzten Sonntagsnummer der „Bad. Presse" — berichten die Berliner Blätter:

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Freitag Morgen gegen halb 8 Uhr unweit der 67 Kilometer von Berlin entfernt gelegenen Station Werbig. An der Güterstation des Bahnhofes Werbig, welche ungefähr 1 Kilometer von dem letzteren entfernt liegt, wird gegenwärtig ein neues Geleise gelegt und hierbei sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt, welche aus den Dörfern der Umgebung herangezogen und an jedem Morgen mittelst Arbeiterzuges nach dem Güterbahnhof Werbig befördert werden. So war dies auch gestern der Fall; der Arbeiterzug hatte 30 Wagen stark auf dem Geleise neben dem Personenstrang, der gleichzeitig Durchfahrtsstrang ist, Aufstellung gefunden, die Arbeiter waren an ihre tägliche Beschäftigung gegangen, die Frühstückspause war gekommen und etwa 20 Mann hatten sich in einen Güterwagen des Arbeiterzuges begeben, um dort ihre Frühmahlzeit einzunehmen. Kaum jedoch, daß sie in dem Wagen Platz genommen, brauste der von Kreuz kommende, um 7 Uhr 30 M. in Werbig und 9 Uhr 22 M. auf dem hiesigen Schlesischen Bahnhofe eintreffende Personenzug Nr. 10 heran, stark bremsend die Güterstation passirend. Der Zug bestand aus acht Personenwagen, einem Gepäck- und zwei Viehwagen und schon hatte derselbe die Stationsweichen passirt, die Maschine mit dem Kohlen-, Gepäck- und ersten Personenwagen waren an den oben erwähnten Arbeiterzug herangekommen, als plötzlich der vierte Wagen des Personenzugs aus dem Geleise herausprang, sowohl den vorhergehenden Wagen, wie auch die nachfolgenden aus den Schienen reißend. Die Verkoppelung zersprang und nun stürzten die entgleisten Wagen direkt auf den daneben haltenden Arbeiterzug los. Ein vielstimmiger Entsetzensschrei, eine furchtbare Detonation, ein unheimliches Krachen durchhallte in den nächsten Sekunden die Luft, dann folgte lautes Jammern und Stöhnen. Aus vielen Coupé's, deren Thüren bei dem Zusammenprall verbogen waren, konnten die erschreckten Passagieren nicht heraus und ein schreckliches Hilfegeschrei ertönte aus dem Innern der Wagen. Von allen Seiten kam aber Hilfe, um vorerst die unter den Trümmern Liegenden hervorzuziehen, und dies war keine leichte Aufgabe! Die Wagen waren bei dem heftigen Zusammenstoß zum Theil ineinander geschoben, zum Theil

meterweit seitswärts geschleudert, ein Wagen 4. Klasse war halb die Böschung hinuntergeworfen, einen zweiten Wagen derselben Klasse nach sich reißend, und von beiden Wagen, obgleich diese noch am glimpflichsten davonkamen, waren die Wände theilweise zertrümmert. Ein Wagen 1. und 2. Klasse war vollständig zerstört, der Kasten war total demolirt und von demselben nichts weiter vorhanden, als Axen und Fußboden; der Wagen, in welchem sich die frühstückenden Arbeiter befanden, war durch den Anprall umgeworfen, der Kasten desselben ebenfalls zertrümmert; die Bretter, durcheinander geworfen, bildeten ein wildes Chaos und der Fußboden war mitten durchgebrochen. Von einem Wagen zweiter Klasse war die eine Hälfte total abgeschnitten und zerstört, die andere Hälfte des Wagens war gänzlich unbeschädigt geblieben. Außerdem waren noch von einigen Güterwagen die Wände zertrümmert. Balken, Thüren, Fenster, Kissen, Polster, Kleidungs- und kleinere Gepäckstücke von Passagieren waren in einem Umkreise von 20—30 Metern umhergeschleudert, bedeckten den Bahndamm und die angrenzenden Felder, eine Schlagbaumstütze des nahen Feldweges war durch mächtige Wagensplitter umgerissen und der Schlagbaum selbst lag auf der Erde.

Badische Chronik.

(?) **Durlach**, 20. April. Gestern hat sich dahier ein Radfahrerverein gebildet. Zum Vorstand und Schriftführer wurde Herr Kaufmann Julius Löffel, zum Cassier Herr Weinhändler Carl Steinmetz, zum Fahrwart Herr Restaurateur Carl Dill gewählt. Dem neuen Verein wünschen wir von Herzen ein gutes Gedeihen.

⊙ **Baden-Baden**, 21. April. Das diesjährige Konzert des Wagnervereins war eines der interessantesten der von demselben hier veranstalteten. Frau Reuß-Belce, die von Karlsruhe und Bayreuth aus weitbekannte und geschätzte Wagnersängerin, brachte die Erzählung der Kundry mit Erfolg zum ersten Male im Konzertsaale zur Geltung und wußte mit dem Abschied der Elisabeth aus Liszt's Oratorium „Die hl. Elisabeth" alle Herzen für diese großartige Tonschöpfung zu begeistern. Herr Reuß trug durch seine mit fein musikalischem Sinne ausgeführte Begleitung viel zur künstlerischen Vollendung des Gebotenen bei. Nur dem Wagnerverein konnte es gelingen, seinem Konzerte durch das liebenswürdige Entgegenkommen einer künstlerisch veranlagten Dame aus den ersten Gesellschaftskreisen, Freifrau v. Esmarch, Schwester der bekannten Schriftsteller Hans und Ernst v. Wolzogen, eigenen Reiz zu verleihen. Die mit dramatischem Talente hochbegabte Dame sprach Hebbels Dichtungen „Schön Hedwig" und „Der Haideknabe", von Schumann zum Melodram gestaltet, mit einer Wärme und Innigkeit, einem Ausdruck, wie dies nur ersten Tragödinnen zu Gebote steht. Die Pianistin Frl. Oswald und Herr Pfeiffer, der den Klavierpart der Melodramen ausführte, spielten auf zwei Flügeln Liszts wenig bekanntes Konzert patétique, nach dem Urtheile von Kennern den Intensionen des Meisters völlig nachkommend. Zwei Solostücke, Bayreuther Albumblatt „Vor Wahnfried" von unserm auch als Komponisten rühmlichst bekannten Kritiker R. Pohl und Cantique d'amour von Liszt brachte Frl. Oswald meisterlich zur Geltung, eine Konzertparaphrase über die Walküre bot Herrn Pfeiffer Gelegenheit, alle Vorzüge seines Klavierspiels zu entfalten. Es traf sich glücklich, daß der auch bei seinem Auftreten in Karlsruhe so gefeierte jugendliche Violinvirtuose Alfred Krasselt noch vor Antritt seines äußerst glänzenden Engagements in Rußland zu Besuch bei seinen Eltern hier verweilt. Er spielte Wilhelms Paraphrase des Preislieds aus den Meistersingern bei glänzendster Technik mit einer Gefühlswärme, die sonst reiferen Jahren vorbehalten ist. Mit ihm vereint spielten die Sologeiger unseres Kurorchesters, die Herren Krasselt sen. und Bletzer die Singer'sche Transkription von Liszts originellem Au bord d'une source und schufen daraus ein reizendes Ensemble. Das Konzert, welches Ihre Durchlaucht die Fürstin von Hohenlohe-Waldenburg mit ihrer Gegenwart beehrte, war sehr gut besucht, der Saal reichte kaum aus, die dankbaren Zuhörer zu fassen.

⊙ **Baden-Baden**, 21. April. Die Frühjahrssaison ist sehr belebt. Es befindet sich eine sehr distinguirte Gesellschaft hier. Unter den vielen als Kurgäste anwesenden hohen Personen nennen wir außer S. K. H. dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, der die mit dem Großh. Friedrichsbade verbundene heilgymnastische Anstalt mit bestem Erfolge seit Wochen besucht, die Gräfin Trani, S. D. der Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, Kaiserl. Statthalter von Elsaß-Lothringen, J. D. die Fürstin von Hohenlohe-Waldenburg, Schwester des Kardinals Hohenlohe, J. Exc. Gräfin Waldersee, J. Exc. Frau Staatssekretär von Puttkamer. S. K. H. Prinz Albrecht von Preußen empfängt sehr oft Gäste zur Tafel, gestern waren sämmtliche hier anwesende Offiziere, welche sich am Sturm auf die Düppeler Schanzen betheiligt hatten: die Generale von Stiehle, von Treumann und von Bröstgke, die Majore von Roon und Siercks geladen. Die Kapelle des 3. Bad. Infanterie-Regiments spielte die Tafelmusik. — Der Stadtrath beabsichtigt, der abgeschiedenen hohen Protektorin unseres Kurortes, Kaiserin Augusta, ein Denkmal zu errichten, vielleicht in Gestalt eines Monumentalbrunnens. Zur Aufstellung eines solchen böte der Augusta- oder der Ludwig-Wilhelm-Platz wohlgeeignetes Terrain. — Interessant zur Beurtheilung der Verhältnisse unseres Kurortes erscheint folgende vom Vorsitzenden in der letzten Sitzung des Bürgerausschusses vorgetragene Zusammenstellung: im Jahre 1875 betrug das Grund- und Häusersteuerkapital Mk. 12,689,040, 1890 Mk. 19,084,420, 1875 der Brandversicherungsanschlag 20,597,130 Mk., 1889 35,806,420 Mk., 1875 das Klassen- bezw. Gewerbesteuerkapital 1,028,570 Mk., 1890 7,819,200 Mk., 1886 die Einkommensteueranschläge 4,650,600 Mk., 1890 5,513,325 Mk., 1875 das Kapitalrentensteuerkapital 20,246,400 Mk., 1890 46,655,740 Mk., 1876 die Kurtaxeinnahme 43,800 Mk., 1889 131,000 Mk., 1875 die Zahl der abgegebenen Bäder 67,900, 1889 113,752, 1875 die Fremdenfrequenz 45,000 Personen, 1889 58,300 Personen, 1875 die Gesammteinnahmen 559,800 Mark, 1889 1,055,900 Mk., 1875 die Gesammtausgaben 550,300 Mk., 1889 880,400 Mk.

* **Heidelberg**, 21. April. In vergangener Nacht starb nach längerem Leiden Herr Buchhändler Ernst Mohr im Alter von 79 Jahren. Derselbe, ein hochgeachteter Mitbürger vortrefflichen Charakters, führte lange Jahre eine Verlags- und Sortimentsbuchhandlung in hiesiger Stadt, bis ihn zunehmende Kränklichkeit in den 70er Jahren nöthigte, seine geschäftliche Thätigkeit auf den Verlag einer kleineren Zahl von Verlagsartikeln zu beschränken.

△ **Neckarbischofsheim**, 21. April. Gestern wurde hier unter allgemeiner Betheiligung die Frau des Schreiners Schütz, geb. Berner, zu Grabe getragen. Es ist ein eigenes Verhängniß, das den Tod dieser Frau herbeiführte. Erst vor wenigen Tagen von einem Knäbchen entbunden, hörte die Verstorbene am letzten Samstag Hilferufe und daß eines ihrer Kinder unter den Wagen gekommen. Sie sprang aus dem Bett und trat ans Fenster, wurde aber von ihren Angehörigen veranlaßt, ihr Lager wieder aufzusuchen. Als der Vater dann mit der Nachricht vor das Bett trat, die Kleine sei unverletzt, war die Mutter todt; ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein rasches Ende bereitet. Die Verstorbene war erst 37 Jahre alt, dabei war sie groß und kräftig, um so entsetzlicher wirkte dann auch die Kunde von ihrem Tode auf die ganze Einwohnerschaft.

r. **Eberstadt**, 21. April. Am Sonntag den 20. d. M. wurde dahier die Weihe der frischgepflanzten Kaiserlinde durch den hiesigen Militärverein unter Betheiligung der ganzen Einwohnerschaft vorgenommen. Die Linde soll erinnern an die glorreichen Kämpfe von 1870/71 unter Kaiser Wilhelm I. und wurde gesetzt, weil die früher gepflanzte auf geringem, sumpfigem Boden steht und darum im Wachsthum zurückbleibt. Die hiesige Musikkapelle voran, wurde auf den Festplatz marschirt. Die Gesangsabtheilung des Militärvereins sang ein Lied, worauf der Vorstand des Vereins, Spenglermeister W. Eberle, eine schöne Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. endete. Bei dem darauf folgenden Bankett im Gasthaus zur „Krone" toastirte Hauptlehrer Bauer auf unsern Landesfürsten und die anwesenden Kämpfer von 1870/71. Musik- und Gesangsvorträge wechselten mit einander ab und trugen wesentlich zur Unterhaltung bei. Möge der Tag bei allen Betheiligten, besonders bei der Jugend, in gutem Andenken bleiben, und mögen sich die späteren Geschlechter beim Anblick der Linde der siegreichen Kämpfe von 1870/71 erinnern!

✕ **Vom Albthale**, 21. April. Wie wir mit Vergnügen vernehmen, soll der Stadtrath der Residenz Karlsruhe den dankenswerthen Beschluß gefaßt haben, zur Ausarbeitung eines Eisenbahnprojekts Karlsruhe-(Ettlingen)-Herrenalb einen Zuschuß von 1000 M. zu bewilligen. Von diesem Beschluß hat man im Albthale mit um so größerer Befriedigung Kenntniß genommen, als die interessirten Gemeinden hierin einen weiteren Schritt zur Verwirklichung ihrer längst gehegten und gerechten Wünsche glauben erblicken zu dürfen. Mit einem Gefühl von Neid und Sehnsucht sahen wir seit Jahren, wie durch Herstellung von Eisenbahnlinien eine Gegend unseres Landes nach der andern aus ihrer bisherigen Unbekanntschaft herausgehoben und damit in den unmittelbaren Zusammenhang des allgemeinen Verkehrs eingereiht worden ist. Die Bewohner der Albthalgegend müssen dagegen immer noch mit dem mittelalterlichen Institut des Postwagens vorlieb nehmen, das den Personenverkehr in nur sehr dürftiger Weise vermittelt. Wir hegen die feste Zuversicht, daß die Eröffnung einer Bahn die obwaltenden Hemmnisse des Verkehrs gründlich heilen und allerorten in unserer Gegend neues Leben wecken werde. Zu einer gedeihlichen geschäftlichen Fortentwickelung wird die Erbauung einer Bahn ein immer dringlich fühlbareres Bedürfniß. Bei der noch fast gänzlich unbenützten Wasserkraft der Alb, die von Herrenalb bis Ettlingen ein Gefäll von 800 Fuß aufweist, bei den vielen latenten Arbeitskräften der 20 betheiligten Gemeinden, bei dem großen Holzreichthum der herrlichen Wälder und den bisher kleinen Sägen, die all ihr Material per Achse herbei- und fortschaffen müssen und deshalb in ihrer frischen Entwickelung gehemmt sind, bei der Reichhaltigkeit und ausgezeichneten Qualität der Sand- und Kalksteinbrüche in der Nähe von Ittersbach, bei dem jetzt schon lebhaft bewegten Fremdenverkehr von Touristen und Sommerfrischlern in Herrenalb, Frauenalb und Dobel — wird sich der Geschäfts- und Fremdenverkehr durch eine Bahnverbindung mit Karlsruhe gewiß zu einem recht lebendigen und vortheilhaften gestalten. Bekannt mit den Verhältnissen von Gegend und Leuten zweifeln wir nicht, daß nach Umlauf einiger Jahre, sobald einmal größere Geschäfte entstanden sein werden, die Bahn sehr wohl rentiren wird, zumal da auch die interessirten Gemeinden durch freiwillige Geldzuschüsse und unentgeldlicher Abgabe des ganzen erforderlichen Bahngeländes namhafte Beiträge liefern zur Verringerung des Anlagekapitals. Zieht man nun endlich auch die normal aufsteigende Bodenbeschaffenheit des Albthales in Betracht, das einem Bahnbau nicht die geringsten Schwierigkeiten entgegenstellt, so dürfte auch diese Erwägung der Ausführung einer Bahnlinie fördernd und empfehlend sein. — In Ansehung aller dieser für das gedachte Unternehmen günstigen Umstände geben wir uns der Hoffnung hin, daß unsere Wünsche in baldige Erfüllung gehen und aus Worten Thaten werden möchten.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** Kürzlich wollte ein 17jähriges Bürschchen von Selbach, das von seinen Eltern wegen seines angetrunkenen Zustandes gemaßregelt wurde, sich mit einem Strick erhängen, konnte aber noch rechtzeitig abgeschnitten werden. — Am 15. d. M., Nachmittags, brach im fürstl. fürstenb. Wald Fleschenreuthe, Gemarkung Emmingen ab Egg, Feuer aus, welches von den heimkehrenden Reservisten von Emmingen (von der Kontrolversammlung Engen) und einigen anderen Leuten gelöscht wurde. Die abgebrannte Fläche beträgt etwa 2 Morgen 16- bis 17jähriges Tannenholz, wodurch ein Schaden von etwa 500 Mark verursacht wurde. — Eine merkwürdige Naturerscheinung wurde dieser Tage um die Mittagsstunde im Garten der Frau Hofgärtner Stöckle in Bruchsal beobachtet. Während beinahe vollständige Windstille herrschte und die Luft drückend schwül war, wurde plötzlich auf den Frühbeeten eine Anzahl Fenster, darunter auch solche mit eisernen Rahmen, von einer Windhose erfaßt und im Wirbel 10—12 Meter weit fortgetragen. Die Erscheinung beschränkte sich auf einen kurzen, wenige Meter breiten Strich und die nahebei liegenden Strohmatten blieben unbewegt liegen. Der Schaden an zerbrochenen Scheiben und Rahmen dürfte etwa 50 M. betragen. — Herr Rechtsanwalt Stebel und dessen Gattin in Freiburg haben der Stadt 5000 M. gespendet. Hiervon sollen verwendet werden 1000 M. zur Unterhaltung des Freiburger Münsters, 2000 M. zur Errichtung einer öffentlichen Winterbadanstalt und 2000 M. zur Vergrößerung des Vermögensgrundstocks der Volksküche als Beitrag zu den Kosten, welche dadurch erwachsen, daß bei der letzteren und deren etwaigen Filialen die Speiseräume so hergerichtet werden, daß sie als allgemeine Speise- und Schutzhallen auch jenen Arbeitern offen stehen, welche sich die Kost von auswärts zutragen lassen. — In der Lanz'schen Maschinenfabrik in Mannheim verunglückte ein Kesselschmied dadurch, daß ihm ein Kessel auf die Beine fiel. Der bedauernswerthe Mann wurde hiedurch derart verletzt, daß wohl eine Amputation beider Beine nothwendig werden wird. — In der Nacht vom 16. auf den 17. d. Mts. ist schon wieder in Bad Griesbach eine Sägemühle in Flammen aufgegangen, und zwar diejenige des Josef Ringwald von dort. Es sollen allein an Fahrnissen für 7500 Mk. verbrannt sein; der Gesammtschaden soll sich auf ca. 10,900 Mk. belaufen. Der Geschädigte soll nur zum Theil versichert sein. — Im Stalle des Landwirths Martin Gromann von Untereggingen befindet sich ein Mutterschwein, das beim erstmaligen Wurfe 14, in den beiden darauffolgenden je 17 und dieser Tage 24 Junge gebar (20 lebende und 4 todte), also in vier Würfen 72 Schweine. Mutterschwein und alle 20 Jungen erfreuen sich des trefflichsten Wohlbefindens. — Die Besitzer der Schuhfabrik zu Fahrnau (Gebr. Krafft) haben ihren Arbeitern die bisherige Dauer der täglichen Arbeitszeit um ¾ Stunden gekürzt. Die Mahlzeitspausen sind so angesetzt, daß auch außerhalb Fahrnau wohnende Arbeiter ausreichende und für die Familienverhältnisse passende Essenszeit haben. Die seitherige einstündige Mittagspause ist um ¼ Stunde verlängert und der Schluß der täglichen Beschäftigung für den Samstag eine Stunde früher angesetzt worden. — In einer am Donnerstag Abend zu Mannheim stattgefundenen Arbeiterversammlung wurde auf Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Dreesbach beschlossen, am 1. Mai die Arbeit nicht einzustellen, dagegen am Abend des genannten Tages eine öffentliche Festversammlung als Propaganda für den achtstündigen Arbeitstag zu veranstalten. — Seit einigen Wochen hat sich auf dem Langhaus der katholischen Kirche in Ettlingen oberhalb des Haupteingangs ein Storchenpaar eingestellt, welches sich mit dem Bau eines Nestes eifrig abmüht. — Ein Arbeiter, der in dem zwischen Neckarelz und Hochhausen gelegenen Gipsbergwerk der Herren Gebrüder Kapferer beschäftigt ist, verunglückte am letzten Donnerstag dadurch, daß im Magazinhause ein Haufe mit Gips gefüllter Säcke einfiel, von welchem ihm einer den Fuß oberhalb des Knöchels abschlug.

Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe.

(Schluß)

In der Sitzung am Freitag Nachmittag stellte nach einem Bericht der „Karlsr. Ztg." der Vorsitzende zunächst die Beschlußfähigkeit der Versammlung fest u. wurde sodann in der Erledigung der Tagesordnung fortgefahren. Am ersten Verhandlungstage hatte die Versammlung den Bericht über die Kreispflegeanstalt Hub ausgesetzt, da eine Besichtigung der Anstalt gewünscht wurde, bevor die dort in Aussicht genommenen baulichen Veränderungen beschlossen wurden. Dieselben finden sich im außerordentlichen Etat in einer Höhe von 40,000 Mark. Im ordentlichen Etat ist in Einnahme und Ausgabe ein Stand von 560 (480 Ortsarme und 80 Landarme) Pfleglingen vorgesehen. Der Berichterstatter Stadtrath Boeckh stellt schließlich den Antrag, den ordentlichen Etat der Anstalt mit 115,000 M. in Ausgabe und 110,000 M. in Einnahme zu genehmigen und hiernach in den Voranschlag des Kreises Karlsruhe den Betrag von 3605 M. einzustellen. Der außerordentliche Etat wird mit 24,000 M. in Ausgabe zu stellen beantragt.

Bürgermeister Krämer hebt die vortreffliche Leistung der Anstalt hervor und beantragt, den Betrag von 12,000 M. nicht in Ausgabe zu stellen, da es wahrscheinlich sei, daß derselbe nicht werde benöthigt werden und daher auch dessen Erhebung im Wege der Umlage nicht nöthig sei.

Abg. Dürr tritt diesem Antrage bei und auch Stadtrath Boeck erhebt Namens des Ausschusses keinen Einspruch, worauf der Ausschußantrag mit der Abänderung Krämer angenommen wird.

Die darauf vorgenommene Prüfung der Rechnungsergebnisse des Jahres 1889 hat die Genehmigung der Abweichungen zur Folge.

Es kommt sodann der Voranschlag für 1890 zur Berathung, Berichterstatter Stadtrath Boeckh.

Abg. Bürgermeister Krämer begründet bei dem „Beitrag an die Arbeiterkolonie Ankenbuck" seine ablehnende Abstimmung. Er kann sich nicht entschließen, aus Mitteln der Steuerzahler, Derjenigen, die arbeitsame Personen sind, den Stromern, Denjenigen, die nicht arbeiten wollen, Unterstützungen zu bewilligen. Ein Mittel, sich der Landplage der Stromer zu entledigen, kann Redner nicht in der Anstalt erblicken, dieselbe habe die in sie gesetzte Hoffnung nicht erfüllt.

Stadtrath Boeckh tritt diesem letzten Satze ebenfalls bei, doch habe der Kreis Nutzen von der Anstalt, der einen Beitrag von 400 M. vollkommen rechtfertige. Ein anderer Redner weist auf den Nutzen hin, der schon darin liege, wenn

man einige wenige zu besseren Menschen mache. Lieber solle man noch mehr bewilligen.

Ministerialrath Hebting: Nach den Ausführungen Krämers könne man beinahe glauben, als wenn Stromer in Ankenbuck gezogen würden. Die Einsichtnahme der Berichte dagegen mache eine sehr ersprießliche Wirksamkeit der Anstalt ersichtlich und auch der Vorsitzende des Ausschusses habe ja deutlich nachgewiesen, von welchem Vortheil die Anstalt für den Kreis sei. Es stünden in dem Mitgliederverzeichniß des Landesvereins Namen vieler Leute, die sicherlich das Institut nicht unterstützen würden, wenn sie nicht dessen segensreiche Thätigkeit erkannt hätten. Redner bittet daher, der Anstalt den an sich niedrigen Beitrag von 400 M. zu gewähren.

Bürgermeister Krämer erklärt, der Anstalt sympathisch gegenüberzustehen; er persönlich gebe derselben auch einen Beitrag, doch aus allgemeinen Steuermitteln kann er einen solchen nicht gutheißen. Der Beitrag wird bei der Schlußabstimmung mit den anderen Positionen genehmigt.

Die Gesammtsumme der Einnahme beziffert sich auf 192,748 Mk., die der Ausgaben auf 400,488 Mk., so daß 207,745 Mk. durch Umlage zu decken wären. Der Ausschuß schlug eine Umlage von 30 Pfg. von 1000 Mk. Steuerkapital vor, während Kommerzienrath Schneider dieselbe auf 29 Pfennig festzusetzen empfiehlt. Würden 30 Pfg. zur Erhebung kommen, würde dies eine Einnahme von 213,467 Mk. ergeben, was einen Ueberschuß von 5722 Mk. über den zu deckenden Betrag von 207,745 Mk. bedeuten würde. Eine Umlage von 29 Pfg. bringt 206,352 Mk. ein oder 1393 M. weniger als obige Summe. Die Versammlung erklärte sich mit dem Satze von 20 Pfg. einverstanden, worauf zu den Wahlen geschritten wurde. Aus denselben theilen wir hier das Resultat der Wahl des Kreisausschusses mit. Es wurden gewählt: Rechtsanwalt Boeckh-Karlsruhe, Karl Wickert-Durlach, Wilhelm Paravicini-Bretten, Rentner Schüssele-Karlsruhe, Oberbürgermeister Dr. Gautier-Bruchsal, Oekonom Frank-Buckenberg und Karl Henkenius-Ettlingen.

Nach vollständiger Erledigung der Tagesordnung erklärte hierauf der Kreishauptmann Geh. Regierungsrath v. Preen die Versammlung für geschlossen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22 April.

* **Vom Hofe.** Am Sonntag Mittag traf die Gräfin Trani aus Baden-Baden zum Besuche bei den Höchsten Herrschaften ein. Höchstdieselbe verblieb bis gegen 5 Uhr und kehrte dann wieder nach Baden-Baden zurück. Montag früh empfing der Großherzog den Baron Steckelberg, welcher sich vor seiner Rückkehr nach Rußland verabschiedete. Danach konferirte Höchstderselbe längere Zeit mit dem Staatsminister Dr. Turban. Gegen 11 Uhr traf der Fürst zu Hohenlohe, Statthalter von Elsaß-Lothringen, mit Gemahlin hier ein, wurde am Bahnhof von dem Flügeladjutanten Major Freiherrn v. Schönau empfangen und zum Großherzoglichen Schloß geleitet, wo der hohe Besuch Wohnung bezog. Um halb 1 Uhr traf Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, aus Baden-Baden hier ein, im Allerhöchsten Auftrag am Bahnhof empfangen von dem Oberstkammerherrn Freiherrn von Gemmingen nnd zum Großherzoglichen Schlosse geleitet. Um 1 Uhr fand Dejeuner statt, an welchem außer dem Prinzen Albrecht von Preußen und dem Fürsten und der Fürstin zu Hohenlohe auch der Königlich Schwedische Oberstkammerherr Graf Wachtmeister mit Gemahlin und Sohn, sowie der Staatsminister Dr. Turban theilnahmen. Um 3 Uhr kehrten die Fürstlich Hohenlohe'schen Herrschaften nach Straßburg und um halb 4 Uhr der Prinz Albrecht von Preußen nach Baden-Baden zurück. Um Mittag nahm der Großherzog die Meldung des Generalmajors z. D. Cleinow, bisher Kommandeur des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111, sowie des Oberst Nicolai, jetzigen Kommandeurs dieses Regiments, entgegen und empfing dann eine Abordnung des Mannheimer Rennvereins, bestehend aus dem Vorsitzenden Herrn Reiß, Abgeordneter der 2. Ständekammer, und dem Kommerzienrath Joerger. Abends hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimeraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationssekretärs Dr. Freiherrn v. Babo.

* **Mr. Vox,** der Bauchredner, der seinen zahlreichen Zuhörern letzten Mittwoch einen so genußreichen Abend zu verschaffen wußte, daß sie alle des Lobes voll waren, hat sich auf geäußerte Wünsche hin entschlossen, morgen Mittwoch Abend eine zweite und letzte Soirée in der „Eintracht" zu veranstalten, der noch eine Vorstellung für Kinder vorausgehen soll. Wir verweisen in dieser Beziehung auf das Inserat und bemerken nur noch, daß der Mittag vorwiegend dazu bestimmt ist, dem Humor die Zügel schießen zu lassen. Die abendliche Abschiedsunterhaltung will Mr. Vox zu einer außerordentlich glänzenden gestalten und zu diesem Behufe sein Programm neu ergänzen. Es bedarf vielleicht nur dieses Hinweises, um dem Künstler ein volles Haus zu sichern.

* **Der dritte Kammermusik-Abend** der Herren Deeke, Steinbrecher, Hoitz und Schübel findet Mittwoch, den 23. d., Abends 7 Uhr, unter gefl. Mitwirkung des Großh. Bad. Hofopernsängers Herrn Cords und des Herrn Hofmusikus Glück statt. Das Programm ist folgendes: 1. Streichquintett (F-dur, Op. 88) für 2 Violinen, 2 Bratschen und Cello (zum ersten Male) von Brahms. 2. Lieder: a. Sonne taucht in Meeresfluthen von Hermann Riedel, b. Vale Carrissima von Georg Hartmann, c. Ich grolle nicht von Robert Schumann. 3. Streichquintett (B-dur, Op. 87) für 2 Violinen, 2 Bratschen und Cello (zum ersten Male) von Mendelssohn.

○ **Familienabend.** Die Gesellschaft „Aurelia" veranstaltete am vergangenen Samstag im Saale des Bahnhof-Hotels einen humoristischen Familienabend, welcher sehr zahlreich besucht war. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Vorstand, Herrn Schroth, wurde der erste Theil des Programms, welcher größtentheils humoristische und Gesangsvorträge enthielt, flott abgewickelt und sprechen wir deshalb auch den Herren Eder, Förter, Stoll, Hilken, Schembs, Sauer und Heuser für ihre großartigen Leistungen unsere volle Anerkennung aus. Der zweite Theil des Programms, die Tanzunterhaltung, beschloß am frühen Morgen den in allen Theilen wohlgelungenen Familienabend. Schließlich soll nicht unterlassen werden, auch Herrn Rösch für seine treffliche Bewirthung unsern Dank auszusprechen.

* **Liederkranz.** Dem gestrigen Berichte über das Stiftungsfest tragen wir nach, daß dem verdienten Dirigenten des Vereins, Musikdirektor Herrn Scheidt anläßlich des letzten Samstag stattgefundenen Stiftungsfestes der Fulder in Anerkennung seines rastlosen, unermüdlichen und erfolgreichen Wirkens und namentlich im Hinblick auf die so meisterhaft und mit großem Beifall durchgeführte Operette „Der Abt von St. Gallen" nach der Aufführung derselben ein Lorbeerkranz überreicht wurde.

* **Der Schaden,** welchen der Brand in der Bau- und Möbelschreinerei von Heinrich Kohlbecker am Werderplatz am Sonntag Vormittag verursachte, ist größer, als anfänglich geschätzt wurde. Er soll an Holz und Möbeln etwa 10,000 M. betragen.

§ **Am Kaiserdenkmalplatz** wurde von einem Mann die Einfriedigung überstiegen und 2 Blumenstöcke im Werthe von 1 M. 50 Pf. aus der Erde herausgerissen und entwendet. Der Blumendieb wurde aber unmittelbar nach der That damit betreten und mußte die entwendete Stöcke wieder an ihren Ort einsetzen.

§ **Vermißt.** Ein junger Mann von hier, welcher dieses Jahr militärpflichtig ist und noch eine Woche wegen Betrugs zu verbüßen hat, wird seit einigen Tagen vermißt. Gestern fand man nun dicht am Rheinufer die Kleider des Vermißten, so daß mit Bestimmtheit angenommen wird, derselbe habe den Tod in den Fluthen des Rheins gesucht.

§ **Entwendet wurde** einem Geschäftsmann aus seiner verschlossenen Geschirrhütte in der Gottesauerstraße durch Oeffnen mit Nachschlüsseln ein Kupferschiff im Werthe von 14 Mk.; einem Küferburschen in einem Hause der Kaiserstraße, wo viele Fremden verkehren, aus unverschlossenem Zimmer ein Paar noch ziemlich neue Rohrstiefel im Werthe von 25 Mark.

§ **Eine Fabrikarbeiterin** aus Rohrbach wußte einem Mann auf offener Straße mit diebischer Fingerfertigkeit das Portemonnaie mit 50 M. aus der Tasche zu stehlen. Die Nemesis erreichte die Diebin bald nach ihrer That, doch war bei der Verhaftung von dem Gelde nur noch ein kleiner Rest vorhanden.

Handel und Verkehr.

Badische Rück- und Mitversicherungs-Gesellschaft, Mannheim. Wie uns mitgetheilt wird, hat der Aufsichtsrath beschlossen, die Vertheilung von 6% (1888 0) Dividende in Vorschlag zu bringen.

Frankfurt, 21. April. Effektensocietät. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends. Oesterr. Kredit-Aktien 251⅝-⅜-½-250¾-⅞ bz., Diskonto-Kommandit 213.70-50-60-10-30-212.70-90 bezahlt, Nationalbank für Deutschland 124.40 bz., Berliner Handelsgesellschaft 155.70-154.70 bz. G., Darmstädter Bank 153.50 bz. ex. Div. (Abschlag 6½ pCt.) Deutsche Bank 158.50 bz., Dresdener Bank 143 30-142.50 bz. ult. und cpt., Schaaghausener Bankverein 109.50 bz. G., Oesterr. fr Staatsbahn 181⅜-¾-¼ bz., Galizier 164¼ bz., Lombarden 99⅛-99 bz., Russ. Südwest 74 bz., Mittelmeer 107.80 bz. G. Hess. Ludwigsbahn 115.60 bz.

Gotthard-Aktien 160.90-50-60-30 bz., Schweizer-Central 146 10 bz., Schweizer Nordost 132 70 bz., Union 119.30 bz., Westbahn 36.20 bz., 5pCt. Italiener 93.15 bz. ult.

6½ Uhr: Kreditaktien 250⅞. Diskonto 212.90. Gotthard 160.30. Schweizer West 36. Lombarden 98⅞.

Berliner Notirungen sowie starke lokale Abgaben veranlaßten fortgesetzte Coursermattung der leitenden Bank- und Montanwerthe. Ausländische Fonds bewarten feste Haltung Griechen notirten ansehnlich höher.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. April. Morgen begibt der Kaiser sich nach Oldenburg, von wo aus Allerhöchstderselbe über Osnabrück, Koblenz und Münster zu einem Jagdausflug in das Elsaß reist. Der Kaiser trifft in Hagenau am Donnerstag Nacht um 1 Uhr ein und begibt sich alsbald zur Auerhahnbalz und reist dann schon am folgenden Morgen von Hagenau nach Straßburg, wo er mit seinem Gefolge im Kaiserpalaste absteigt. Der Aufenthalt des Monarchen in Straßburg wird voraussichtlich nur bis zum Nachmittag des 25. April dauern.

Köln, 21. April. Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." aus Petersburg wurde das auf Zwangsarbeit lautende Urtheil des Militärgerichts gegen den des Verraths der Befestigungspläne von Kronstadt überführten Oberstlieutenants Schmidt in Erschießen abgeändert. Der Kaiser belobt in einem Tagesbefehl den Geschäftsführer der Kanzlei des Mobilmachungskomitee's, den Oberstlieutenant im Generalstab, Hart, der den von einem Kanzleibeamten vorbereiteten Verrath des Mobilmachungsplanes rechtzeitig entdeckte und anzeigte.

Bremerhaven, 21. April. Kaiser Wilhelm ist soeben um 5¼ Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Er durchfuhr, überall von der dichtgedrängten Bevölkerung begrüßt, die Städte Bremerhaven und Geestemünde.

Bellinzona, 21. April. Die Regierung des Tessin befürchtet anläßlich des heutigen Zusammentretens des großen Rathes Unruhen, sie hat eine Kompagnie Infanterie aufgeboten und ersucht die Gotthardtbahn, keine Bewaffneten zu transportiren.

Bellinzona, 21. April. Die Tessiner Regierung demissionirte heute in Folge der bekannten Unterschlagungen des Staatskassiers.

Brüssel, 21. April. Stanley hatte gestern nach dem Diner im Palais eine längere Unterredung mit dem Könige. Heute findet das vom Bürgermeister im „Hotel de Ville" Stanley zu Ehren gegebene Bankett statt; hierauf wird Stanley wieder eine Besprechung mit dem Könige haben.

Brüssel, 21. April. Dem gestrigen Bankett des Bürgermeisters zu Ehren Stanley's wohnten auch Parke, Jephson, Nelson, Wilson, die Gesandten Englands und der Türkei, mehrere Minister, der Oberhofmarschall, hochgestellte Beamte des Kongostaates und zahlreiche Notabilitäten der Finanzwelt und der Handelswelt bei. Der Bürgermeister toastete auf den König und Stanley. Letzterer dankte für den ihm und seinen Freunden bereiteten schönen Empfang und toastete auf die Stadt Brüssel und ihren Bürgermeister.

Brüssel, 21. April. Die Presse aller Parteien protestirt energisch gegen die rohe und unverschämte Be-Behandlung der Vertreter der Presse durch die Bürgergarde beim Empfange Stanley's; ein Redakteur der „Reforme" wurde durch Kolbenstöße schwer verletzt.

Brüssel, 21. April. Stanley besuchte heute unter ungeheurem Zudrang die Ausstellung der Congo-Ansichten im „Cercle Artistique". Gestern und heute beendete er die Durchsicht der Druckproben seines Buches.

Paris, 21. April. Carnot traf um 10 Uhr Vormittags in Ajaccio ein und wurde von den Behörden und Notabilitäten der Stadt empfangen. Die Glocken wurden geläutet und eine zahlreiche Volksmenge war anwesend.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

Berlin, 22. April. (Ank. 9 Uhr 30 Min.) Fürst Bismarck wird in der nächsten Woche den Platz im Herrenhause einnehmen. — Der Gesetzentwurf betreffs der Sperrgelder wird noch diese Woche dem Abgeordnetenhaus zugehen.

Prag, 22. April. (Ankunft 10 Uhr.) In Smichow fand zwischen strikenden und arbeitenden Maurern ein Handgemenge statt, wobei mehrere Arbeiter schwer verwundet wurden. 15 Personen wurden verhaftet.

□ **Rom,** 21. April. Der gestrige Empfang italienischer Pilger durch den Pabst in der Loggia di San Pietro gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Pabstthums. — Der Generalaudienz wohnten 14 Cardinäle, 33 Bischöfe, sämmtliche in Rom anwesende Prälaten und der gesammte päbstliche Hof bei. Der Pabst erschien um 12 Uhr 17 Min., begrüßt von betäubenden „Evviva il Papa Re"! Der Präsident des Pilgerzuges Alliata verlas eine Adresse, in welcher die Katholiken Italiens ihrer kindlichen Treue und Ergebenheit für den heiligen Vater Ausdruck geben, wider die Unterdrückung der Kirche, die Freiheitsberaubung des obersten Hirten der Christenheit, die kirchenfeindlichen Gesetze des modernen Italiens und die Verfolgung Seitens der Regierung und der antikirchlichen Secten protestiren. — Der Papst antwortete in einer 20 Min. dauernden Allocution. In vollster Frische und Gesundheit sprach der Papst in schärfster Weise und mit großer Lebhaftigkeit. Er führte aus: Diese Demonstration der Katholiken Italiens sei ihm besonders sympathisch angesichts der heftigen Angriffe des offiziellen Italiens auf die Religion, die Sittlichkeit, den Glauben und das Papstthum. Der Krieg der satanischen Sekten gegen die Religion und die Sittlichkeit habe unerhörte Dimensionen angenommen. Ein neuer Beweis dafür sei das Strafgesetzbuch gegen den Clerus und die Rede Crispis in Palermo. (Betäubender Beifall.) Der Entwurf des Gesetzes wider die „Opere pie" bekriege in erster Linie die Civilgewalt des Papstes, dann aber die Geistlichkeit und die Religion selbst. Deßhalb müßten die Gläubigen öffentlich eintreten für die Kirche und den Glauben und fest und unentwegt zum Papste stehen. Nur zwei Lager könne es fernerhin geben. Die Lauen- und Schwankenden seien unerbittlich auszuscheiden. Allein die Katholiken seien die wahren Freunde Italiens, das offizielle Italien aber sei der wahre Feind des Vaterlandes, denn es untergrabe die Familie, die Religion, die Sittlichkeit und vernichte die Freiheit des Papstes. Deßhalb müsse die volle Wiederherstellung der Papstgewalt die oberste Sorge aller guten Katholiken sein. Möchten die Pilger gestärkt durch die guten Ideen heimkehren mit dem Segen des Papstes für ganz Italien, damit das Vaterland bald erlöst werde von den Mächten der Finsterniß. Der Papst ertheilte dann den apostolischen Segen. Es folgte die Vorstellung der Comitees, der Bischöfe, die Ueberreichung der Adressen und die Peterspfennige. Die Feier wurde oft durch laute Evvivas unterbrochen.

New-York, 22. April. (Ankunft 9 Uhr 45 M.) Anläßlich der Massentaufe der Baptisten stürzte eine Brücke, auf welcher etwa 2000 Zuschauer standen, ein. Die Zahl der Todten beträgt 15, verwundet sind viele Hunderte.

Rademann's Kindermehl, prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** Zu haben à M. 1.20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen.

(0309)

Bekanntmachung.

Am **25. April d. J.** wird in den Orten **Wöschbach** bei Berghausen und **Ottersdorf** bei Rastatt je eine Postagentur mit Telegraphen- bezw. Fernsprechbetrieb in Wirksamkeit treten.

Karlsruhe (Baden), 17. April 1890.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor, Geheime Ober-Postrath
Heß.

Straßenwarts-Stelle.

Der Straßenwartsdienst auf Distrikt Nr. 21 der Landstraße Nr. 2 — Mannheim-Kehl — ist erledigt.

Der Anfangsgehalt beträgt 360 M. und der Hilfsarbeiteraversum jährlich 165 M. 3799

Bewerber wollen ihre Eingaben mit Militärpaß, Führungs-Attest, Leumundszeugniß und Gesundheitszeugniß **bis spätestens 14. Mai 1890 der Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspection Karlsruhe** — Westendstraße 64 — einsenden.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zum Aufbau eines vierten Stockes auf das Großh. Amtsgefängniß dahier, im Hofe des Justizgebäudes erforderlichen nachstehenden Arbeiten als:

1.	Maurerarbeit	circa	12000 M.
2.	Zimmerarbeit	„	1000 „
3.	Steinhauerarbeit,		
	A Rothe Steine	„	1800 „
	B Grüne Steine	„	2600 „
4.	Asphaltarbeit	„	1060 „
5.	Schreinerarbeit	„	200 „
6.	Glaserarbeit	„	250 „
7.	Schlosserarbeit	„	2050 „
8.	Blechnerarbeit	„	500 „
9.	Anstreicherarbeit	„	800 „
10.	Dachdeckarbeit	„	1140 „

sollen im Wege des schriftlichen Angebots — vorbehaltlich ständischer Genehmigung — zur Ausführung in Akkord vergeben werden.

Die Zeichnungen und Akkordbedingungen können täglich in den Vormittagsstunden bis einschließlich

Mittwoch, den 23. April

bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare für die einzelnen Arbeiten bis dahin in Empfang genommen werden können.

Die Angebote hierauf sind spätestens **bis Freitag, den 25. April, Abends 6 Uhr,** vorschriftsmäßig ausgefüllt, postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. (3692

Karlsruhe, den 17. April 1890.

Großh. Bezirks-Bau-Inspektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die nachbenannten Bauarbeiten zum Abbruch eines Bahnwartshauses beim Adelsheimer Tunnel und Wiederaufbau auf Station Gerlachsheim sollen im Anbietungswege vergeben werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

Arbeiten	Abbruch	Wiederaufbau
Maurerarbeit	516 M	1691 M
Steinhauerarbeit	—	370 „
Zimmerarbeit	175 „	563 „
Schreinerarbeit	—	274 „
Glaserarbeit	—	52 „
Schlosserarbeit	—	121 „
Blechnerarbeit	—	187 „
Anstreicherarbeit	—	194 „
zus.	691 M	3452 M

Die Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf meiner Kanzlei zur Einsicht auf. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift zu versehen und längstens bis zum **Montag, den 28. April 1890, Vormittags 9 Uhr,** kostenfrei hier einzureichen. (3829

Lauda, den 18. April 1890.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Anzeige.

Von heute an befindet sich mein Bureau

Kaiserstraße 215,
eine Treppe hoch.

Karlsruhe, den 23. April 1890.

Dr. Bielefeld,
(3856) **Rechtsanwalt.**

Pfänder-Versteigerung.

Mittwoch, den 23. April, Nachmittags 2 Uhr,

werden im Auftrag der Pfandleiher Isidor Hausmann und Johann Zöller im **Auktionslokal, Zähringerstraße 29,** die denselben gerichtlich zugewiesenen über 6 Monaten verfallenen Pfänder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und zwar:

Herren- u. Frauenkleider, Weißzeug, Stiefel, Schirme, Uhren, Ringe, 1 Rest Stoffe, 1 Zither, (3866

wozu Liebhaber höflichst einladet

S. Hischmann, Auktions-Geschäft.

A. Frey,

Kleidermacher,

Karlsruhe, 58 Kronenstraße 58, empfiehlt sich im **Anfertigen**, sowie **Aendern** und **Repariren** von **Herren-** und **Knabenkleidern** unter Garantie. **Billigste Preise und schnellste Bedienung.** (13254

Nicht zu übersehen.

In Anfertigung aller Sorten Drahtgeflechte, Gewebe, Siebe, Erd-, Sand- und Kohlendurchwürfe empfiehlt sich bei solider, guter Arbeit und sehr billigen Preisen **F. Jäger, Drahtflechter,** Luisenstraße 34. (3468

NB. Auch werden alle möglichen Reparaturen an Sieben und Drahtarbeiten gut und billig gemacht.

Das Geschäft befindet sich vom **23. April** ab **Luisenstraße 35.**

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. Z. v. w. **Kindersegen** Wichtig für Jedermann. Literaturbüreau Dr. 8. Offenbach a. M.

Freunde der Naturkunde

in allen ihren Gebieten werden besonders hingewiesen auf die seit **1852 erscheinende naturwissenschaftliche Zeitschrift**

Die Natur

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins). Herausgegeben von Dr. Karl Müller und Dr. Hugo Roedel.

Die erste Hälfte jeder Nummer enthält längere Originalaufsätze, die zweite Hälfte Mittheilungen über das Neueste aus dem Gebiete der Naturwissenschaften. Reichlich beigegebene, gut ausgeführte Illustrationen begleiten den Text.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

Preis: vierteljährlich ℳ 3,60.

Probenummern auf Verlangen unberechnet.

Halle (Saale).

G. Schwetschke'scher Verlag.

(1501)

Karlsruhe.

Kräuter-Dampfbad.

Gegründet 1880.

Sicherste Heilung gegen **Gicht Rheumtismus, Gelenkentzündung Nerven-Kopfweh, Hautausschlag Ohrenleiden, Schnupfen, Heiserkeit Husten, Zahnschmerzen, Erkältungen** 2c. 2c.

NB. **Gicht** und **Rheumatismus**, sei es auch schon Jahre lang, werden in kurzer Zeit kurirt.

Achtungsvoll (11689

B. Wenz,
53 Ecke der Werder- u. Marienstr. 53.

Handschuhe

für

Kinder, Damen und Herren:

Baumwollene Handschuhe, sog. Atlas-Handschuhe, zu 30 und 50 Pfg.,

halbseidene Handschuhe von 50 Pfg. an,

reinseidene Handschuhe von M. 1.30 an.

Die Handschuhe zeichnen sich aus durch ausgezeichneten Schnitt, prachtvolles Farbensortiment, tadellose Waare.

Unter Preis:

Eine Parthie **Damen- u. Kinder, Handschuhe** zu 5, 10 u. 20 Pfg.

Bazar Raupp,
Karl-Friedrichstraße 3.

Ein Kind (3865

wird in gute Pflege genommen.
Näheres Durlacherstr. 50, 2. St.

Zur billigsten Anfertigung

jeder Art

Geschäfts-Formulare

als: **Rechnungen, Quittungen, Fakturen, Avisbriefe und Karten, Begleit- und Packet-Adressen, Frachtbriefe, Anweisungen etc.**

empfehlen sich

Thiergarten & Raupp (Badische Presse),
Karlstrasse Nr. 27.

Liedertafel.

Mittwoch Abend:

Probe.

11715) **Der Vorstand.**

Gesangverein Fidelia.

Dienstag Abend:

Probe
für Alle.

3814) **Der Vorstand.**

Sängerbund Karlsruhe.

Dienstag Abend:

Probe.

11716) **Der Vorstand.**

Haushaltungs-Schürzen

in nur guten, echtfarbigen Stoffen,

Zier-Schürzen

in geschmackvoller Ausführung,

Kinder-Schürzen

für jedes Alter.

Große Auswahl.

Bazar Raupp
Karl-Friedrichstraße 3.
Vereinsmarken gegen baar werden angenomm.en.

Zu kaufen gesucht:

Eine große Parthie

Blechnerwerkzeug

zu **verkaufen** und eine **Bierpression zu kaufen gesucht.** Offerten unter Nr. 3847 beliebe man in der Exped. der Bad. Presse abzugeben.

Brunnentrog

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre W. 3867 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Zu verkaufen:

Pferd-Verkauf.

Ein kräftiges gutes Zugpferd ist zu verkaufen im Gasthaus **„Zum grünen Baum"** hier. (3852

Ein Bicyclette,

bereits neu, ist billig zu **verkaufen.** Näheres Hirschstraße 31. (3848

Zu verkaufen.

Wegen Wegzug 1 Kanapee, 1 Kinderwagen, 1 Kommod mit Schreibpult und 1 Kinderbettlade. (3871

Waldhornstraße 30, 2. St.

Eine Waschmang

für Hotels, Private oder Waschanstalt, wenig gebraucht, mit kleinem Schwungrad, wird billig abgegeben.

3869) Karlstraße 37, 2. Hof part.

Stellen finden:

Zu dauernder Anstellung ein

Bekopist!

gesucht auf das Fabrikbureau einer Amtsstadt des Kreises Karlsruhe.

Angebot mit Angabe der Ansprüche an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten und Chiffre H. W. 3863.

Gehilfe-Gesuch.

Ein Gehilfe, 20—22 Jahre alt, welcher sehr gut Haarschneiden und Rasiren kann, kann sofort oder bis 1. Mai eintreten bei (3797

Joh. Merz, Friseur,
Kaiserstraße 107.

Heizer-Gesuch.

Zu sofortigem Eintritt suchen wir einen soliden, verheiratheten Mann als Heizer und Maschinen-Führer. Derselbe muß die Wartung einer Locomobile durchaus versehen und kleinere Reparaturen selbst vornehmen können. Nur gut empfohlene Leute wollen sich melden bei dem

Karlsruher Abfuhr-Unternehmen Zirkel 32. (3787

Buchbinder gesucht.

Ein zuverlässiger, fleißiger Buchbinder, für gewöhnliche Arbeiten, findet in unserem Geschäfte sofort Stelle.

Thiergarten & Raupp,
Buchdruckerei, Karlsruhe.

Tüchtige Arbeiter

zum Schleifen und Poliren des Marmors finden dauernde Beschäftigung. (3835

K. Nussberger Wwe.,
Grabdenkmal- u. Marmor-Geschäft,
Kriegstraße 32.

Tüchtige Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei

Gogel & Gros,

3862 Waldstraße 35.

Anstreicher finden sofort dauernde Beschäftigung

3827) Bürgerstraße 14.

Fünf tüchtige (3854

Küferburschen

finden dauernde Beschäftigung bei Küfermstr. **Chr. Häuser, Durlach.**

Bursche-Gesuch.

Es wird ein braver, fleißiger Bursche gesucht, welcher mit einem Pferde umzugehen versteht und gut fahren kann. Eintritt sofort oder längstens bis 1. Mai. Zu erfragen unter Nr. 3826 in der Expedition der „Bad. Presse".

Ein junger Bursche

findet als Taglöhner Stelle bei

3529) **A. Maeyer sen.,** Hirschstr. 25.

Büglerinnen

auf Damenkleider und **Mädchen,** welche das Bügeln erlernen wollen, finden Stellung in der Färberei und Waschanstalt von (3830

Ed. Printz,
33 Ettlingerstraße 33.

B. Stellen finden per sofort:

2 jüngere, angehende Kellner, **6 feine Kellnerinnen für hier** und auswärts, **5 einfache Kellnerinnen, 4 Hotel-** und **Restaurations-Köchinnen,** 2 Zapfburschen nach auswärts, 2 jüngere Hausburschen, welche mit Pferden umgehen können, 6 Mädchen für Hausarbeit, **10 Küchenmädchen** durch **R. Brütsch,** Haupt-Placirungs-Büreau, Herrenstraße 9. (3833

Es können einige **Mädchen,** welche das **Kleidermachen** lernen wollen, sogleich unentgeltlich in die Lehre treten. (3870

Amalienstraße 14, 3. Stock.

Lehrling-Gesuch:

Offene Lehrstelle.

Die hiesige Münchner Glasmalerei von **M. Geith** sucht einen Lehrjungen. Vorbildung im Zeichnen unbedingt nöthig. (2731

Augartenstraße 56.

Schneiderlehrling-Gesuch.

Ein Junge, welcher Lust hat das Schneiderhandwerk zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sogleich oder später eintreten.

Auch ist daselbst eine guterhaltene **Singer-Nähmaschine** für Schneider und eine große sowie mehrere kleine **Vogelhecken** billig zu **verkaufen.**

Johann Schweikle, Kleidermacher,
3493) Waldhornstraße 52.

Stellen suchen:

Ladnerinstelle-Gesuch

Ein Fräulein aus achtbarer Familie sucht eine Stelle, gleich jeder Branche. Zu erfragen Lessingstraße Nr. 31, 2. Stock, Hinterhaus. (3843

Für 2338

Hotels

empfehle für sofort und auf kommende Sommer-Saison tüchtige Kellner, Köche, Hoteldurschen, Kutscher und Diener, sowie Köchinnen, Hausbälterinnen, Hotel-Zimmermädchen, Büffetdamen u. gewandte hübsche Kellnerinnen.

Das Haupt-Placirungs-Bureau für Hotel- und Herrschaftspersonal von R. Tröster, Karlstr. 17 in Karlsruhe

Personal, als: Köche, Kellner, Diener, Gärtner Konditoren, Wirthschafterinnen, Bonnen, Zimmer-, Laden- und Büffetjungfern, Köchinnen, Kellnerinnen, und Personal aller Art empfiehlt und plazirt bestens seit 1871 **J. Müller,** Vermittlungs-Bureau „Germania" Schützenstraße 6, Karlsruhe. (11172

Zu vermiethen:

Wohnungen zu vermiethen
Uhlandstraße 17.

Ein der Neuzeit entsprechender Neubau mit Einfahrt: (3789

1. Stock 3 Zimmer, Küche, Mansarde und Keller,
2. Stock 4 Zimmer mit Balkon, Badezimmer, Küche 2c.,
3. Stock 4 Zimmer, Badezimmer, Küche 2c.,
4. Stock 4 Zimmer, Küchen, ev. zu 2 Wohnungen nebst Stallung für 2 Pferde, Wagenremise, Dienerzimmer und Heuspeicher,

ist auf 23. April ev. später zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres Uhlandstraße 8 im Laden oder Rheinstraße 9 (Mühlburg).

Sophienstraße 13 ist ein möblirtes **Parterrezimmer** für **Mk. 12** zu vermiethen. (3851

Wielandstraße 24 ist im Vorderhaus im 4. Stock links ein möblirtes Zimmer an einen Arbeiter sofort oder auf 1. Mai billig zu vermiethen. (3848

Werderstraße 61, 4. Stock, links, wird ein solider Arbeiter in ein auf die Straße gehendes Zimmer mit oder ohne Pension gesucht. (3840

Wilhelmstraße Nr. 30, 3. Stock, ist ein hübsch möblirtes **Zimmer** sofort **zu vermiethen.** (3807

Ein unmöblirtes Zimmer ist auf 1. Mai zu vermiethen. Näh. **Wilhelmstraße 30.** (3806

Daselbst ist auch eine **neue Zither zu verkaufen.**

Ein möblirtes **Mansardenzimmer** ist um billigen Preis an einen soliden Arbeiter sogleich oder später zu vermiethen. Zu erfragen **Schützenstr. 86** im 2. Stock. (3831

Wirthschaftseröffnung u. Empfehlung.

Zeige einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich vom 23. ds. Mts. die Wirthschaft

„Zum Freischütz“

in meinem Hause **Kaiser-Allee 53** wieder selbst übernommen habe.

(3864) **P. Schaub.**

Wohnungs-Veränderung.

Unsere Wohnung befindet sich jetzt

Hirschstrasse 10, Karlsruhe,

zunächst der Kaiserstraße.

Ernst Deimling, Zahnarzt,
nebst Tochter.

(3855)

Orenstein & Koppel,

Feldbahnfabrik, 3681

Berlin — Dortmund — Köln — Breslau — Hamburg — Königsberg — Bromberg.

Neu eröffnet für Süddeutschland und die Reichslande:

Filiale Stuttgart, Königsstraße 38,

empfehlen zu Kauf und Miethe: Grubenschienen, festliegende u. transportable **Rollbahnen, Kipplowries,** sowie jegliche Art **Transportgeräte** für **Bauunternehmungen, Ziegeleien, Steinbrüche, Fabrikanlagen, Land- und Forstwirtschaft.**

Illustrierte Preislisten gratis u. franco.

Ein erstes deutsches **Cognac-Haus,** dessen Marken sich einen Weltruf erworben haben, **sucht** für **Baden** einen

General-Vertreter für Engros-Kundschaft.

Offerten unter J. G. 100 befördert die **Fr. Weiß**'sche Buchhandlung (Carl Scholz) in **Grünberg** i. Schles. (3861

Tuchversandt-Geschäft D. Schwarz,

Landau (Pfalz).

Buxkin-, Kammgarn-, Ueberzieher- und Joppenstoffe versende ich franko in's Haus. Mein großer Umsatz in diesen Artikeln ermöglicht es mir, meinen Abnehmern Preise einzuräumen, wie dies von keiner anderen Seite geboten wird. Die Musterkollektion, ca. 400 Muster enthaltend, steht franko zur Verfügung. (1598

Loose

des

Frankfurter Frühjahrs-Pferde-Markts

(Ziehung am 30. April)

sind durch die

Expedition der „Badischen Presse“ zu beziehen.

Preis pro Loos Mk. 3.—.

Versandt nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3.10.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag, den 22. April 1890.
II. Quartal. **52.** Abonnements-Vorstellung.

Die Karlsschüler.

Schauspiel in fünf Akten von Heinrich Laube.
Regie: Direktor Hancke.

Personen:

Herzog Karl von Württemberg	Herr Mark.
Gräfin Franziska von Hohenheim	Frau Petzet.
General Rieger, Kommandant des Hohen-Aspergs	Herr Lange.
Generalin Rieger	Frau Kachel-Bender.
Laura, deren Pflegetochter	Fräulein Boch.
Hauptmann von Silberkalb, Kammerherr	Herr Wassermann.
Sergeant Bleistift	Herr Morgenweg.
Friedrich Schiller, Regimentsfeldscheer	*)
Anton Koch, genannt Spiegelberg, (Karlsschüler)	Herr Bassermann.
v. Scharpstein, genannt Schweizer, (Karlsschüler)	Herr Benedict.
v. Hover, genannt Ratzmann, (Karlsschüler)	Herr Schilling.
Pfeiffer, genannt Roller, (Karlsschüler)	Herr Kratt.
Peters, genannt Schusterle, (Karlsschüler)	Herr Hunkler.
Christoph, Bleistift, genannt Nette, Hundejunge	Frau Weiß.
Dienerschaft. Wache.	

Ort und Zeit: Schloß zu Stuttgart den 16. und 17. September 1782.
*) Friedrich Schiller: Herr **Schreiner**, vom Hoftheater in Mannheim, als Gast.

Anfang ½7 Uhr. Ende 10 Uhr. Kasse-Eröffnung 6 Uhr.

Mittwoch, den 23. April. Theater in Baden. 26. Abonnements-Vorstellung. **Die Weisheit Salomo's.** Schauspiel in fünf Akten von Paul Heyse.
Donnerstag, den 24. April, II. Quartal, 52. Abonnements-Vorstellung. **Die Weisheit Salomo's.** Schauspiel in fünf Akten von Paul Heyse.

Todes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater

Ernst Büttemeister

Sonntag Abend 6 Uhr nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist (3844

Leopoldshafen, den 20. April 1890.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Büttemeister, geb. Becki.
August Büttemeister.
Karl Büttemeister.
Luise Gießen, geb. Büttemeister.
Lene Huber, geb. Büttemeister.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Jakob Baas,

Schmiedmeister,

nach längerem Leiden heute Mittag sanft entschlafen ist.

Neumühl, den 21. April 1890. (3859

Die trauernden Hinterbliebenen:
Salomea Baas nebst Söhnen.

In der **„Badischen Presse“** werden

Todes-Anzeigen

in **Karlsruhe** und **Umgegend** wie im **ganzen badischen Lande** zur weitesten Kenntniß gebracht.

Danksagung.

Allen Lieben, welche während der Krankheit und beim Tode unserer theuren, nun in Gott ruhenden Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Heck,

geb. **Brockwitz**

ihre Theilnahme in so reichem Maße kundgaben und ihr hilfreich zur Seite standen, sowie für die großartigen Blumenspenden und die ehrenvolle zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir unseren herzinnigsten Dank aus.

Karlsruhe, den 21. April 1890. (3853

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Heck, Schriftsetzer.
Karoline Förderer, geb. Brockwitz.

Möbel-Verkauf.

Von heute an bis Anfangs Juni verkaufe ich wegen überfülltem Lager sämmtlichen Vorrath von **Polster- und Schreiner-Möbeln, Spiegeln** und **Bettten** in großer Auswahl, **vollständige Ess-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen** in **eichen** und **nußbaum, gewichst** u. **polirt, unter Garantie zu staunend billigen Preisen** und bietet sich namentlich für **Brautleute** ganz günstige Gelegenheit zur Anschaffung der Ausstattung. (3686

P. Hirt,

größtes Möbel-Magazin,
Rüppurrerstraße 36.

Gelddarlehen

von 200 Mark an erhalten Personen sicheren Standes gegen **günstigste Ratenrückzahlung** zu 6% in möglichst kurzer Zeit unter strengster Diskretion. Adresse: **Th. Bedcsula, Budapest, Kleine Kirchgasse Nr. 11.** Briefen sind 30-Pfg. Retourmarke beizuschließen. (3818

Naumann's

Blumendünger,

anerkannt bestes Düngemittel für Topfflanzen und Freilandkulturen, empfiehlt im Alleinverkauf

C. Frohmüller,

Erbprinzenstraße 32. 3037

Herforder

Beamtencigarre Oceana.

Bewährteste **6-Pfg.-Cigarre,** per 100 Stück 5.50 M.

Der Verkauf dieses ausgezeichneten Fabricats ist in jeder größeren Stadt nur in **eine einzige** Hand gelegt.

Fr. Baumüller,

Großh. Hoflieferant, 3275
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Interess., werth. u. nützl. Buch (8 Karten im Etuis) von Dr. Vulcan.

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverf. 1 Mk. = Mken **Badverlag, Karlsruhe,** Herrenstr. 66.

Realwirthschaft

in einer Garnison- und Fabrikstadt des Kreises Karlsruhe

zu verkaufen.

Leichte Zahlungsbedingungen. Gefl. Anfragen befördert die Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** in **Karlsruhe** unter W. H. 882. (3809

Bäckerei-Verkauf.

Eine der Neuzeit entsprechend eingerichtete gute Bäckerei in **Karlsruhe** ist unter günstigen Bedingungen und geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch **Ad. Kast,** Waldstraße 29, 2. Stock. (3845

Haus-Verkauf.

Ein vierstöckiges Haus mit Spezereiladen, Hof und Seitenbau, zu 6% rentirend, ist bei geringer Anzahlung und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch **Ad. Kast,** Waldstraße 29 im 2. Stock. (3846

Für Schlosser.

Eine gut eingerichtete, vortreffliche Schlosserei mit Drehbank in bester Lage, sammt neuerbautem Hause und großem Garten ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1470 in der Expedition der „Bad. Presse“.

Wegen Umzug billig zu verkaufen:

ein Sopha, zwei Halb-Fauteuils: Waldhornstraße 44 im 4. Stock der Vorderhauses. (3801

Eine gut erhaltene **Ladeneinrichtung** zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition. (3767

Kinderbett,

ein feines, mit allen Bezügen **zu verkaufen:** Thurmstraße 7c, 2. Stock, rechts. (3842

Ein solides **Nachttischchen** mit 3 Schubladen und Spieltischplatte mit Schnitzereien ist preiswürdig **zu verkaufen:** Amalienstraße Nr. 37 im Seitenbau. (3839

Billig zu verkaufen

wegen Wegzug 1 kleiner **Herd** und 1 **Singer-Nähmaschine,** Beides gut erhalten: Luisenstraße Nr. 39 im Hinterhaus. (3841

Tausch-Offerte.

Eine gut gehende, altrenommirte

Wirthschaft

in hiesiger Stadt soll gegen ein Haus, hier oder auf dem Lande, eingetauscht werden. Ein Haus, wo sich schon ein Spezerei-Geschäft befindet, wird vorgezogen.

Offerten unter T. O. 3677 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Gummi-Artikel
empfiehlt
P. Lochmann, Magdeburg.
Ausführl. Preisliste geg. 10 Pfg. Porto. (1972

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis
2847) **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Brodpreise

für die Zeit vom 16.—30. April nach der Anmeldung der Bäckergenossenschaft:

500 Gr.	Halbweißbrod	18	Pfg.
1000 Gr.	„	36	„
500 Gr.	Schwarzbrod 1. Sorte	15	„
1500 Gr.	„ 1. „	42	„
500 Gr.	„ 2. „	15	„
1500 Gr.	„ 2. „	36	„
500 Gr.	Kornbrod	15	„
1000 Gr.	Kornbrod	30	„
1500 Gr.	Kornbrod	42	„

Fleischpreise

für die Zeit vom 16.—30. April nach der Anmeldung der Metzgergenossenschaft:

		Pfg.
Ochsenfleisch	½ Kilo	72
Rindfleisch	½ Kilo	64
Kalbfleisch	½ Kilo	74
Schweinefleisch	½ Kilo	72
Hammelfleisch		

Schweizerische Rentenanstalt.

Stand.

Lebensversicherungen	Fr. 82,000,000.
Jährliche Renten	„ 450,000.
Vermögensfonds	„ 27,000,000.
Jährliche Einnahme	„ 4,500,000.
Gewinnsfonds der Versicherten	„ 4,000,000.

Neue Prospecte und Tarife.

Auf der technischen Basis von 3½% Grundzins und deutscher Mortalitätstafel; gültig für neue Policen vom 1. Mai 1890 an.

Neue Gewinnsysteme.

Neben der bisherigen Gewinnsform der „Altersrente" sind im neuen Prospect für neue Policen auch die Systeme der „Steigenden Dividende" und des „Bonus" eingeführt.

Alles Nähere in den Prospecten selbst, die bei sämmtlichen Vertretern der Anstalt gratis bezogen werden können,

in Karlsruhe bei der Generalagentur für das Großherzogthum Baden. (3834

Johannes Steitz, Waldstr. 42.

Wirthschafts-Uebernahme.

Mache hiermit ergebenst die Anzeige, daß ich am heutigen Tage

das „Restaurant Klapphorn"

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich mit ihrem Besuch beehrenden Gäste in jeder Weise zu befriedigen und bitte, das bisher Hrn. Baumann geschenkte Vertrauen gütigst fernerhin auch mir zuwenden zu wollen.

3791) **Hochachtungsvoll**

Hermann Müller.

Neu! 2.50M. Hut-Bazar Neu! 2.50M.

Kriegstrasse 40 G.

Karlsruhe's billigster Hutladen.

Jeder moderne Herren-Hut von bestem Filz nach freier Auswahl **nur 2.50 M.**

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Die Hüte sind von bestem Filz und Farben und ist Jedermann Gelegenheit geboten, für wenig Geld einen schönen, und dauerhaften Hut zu erwerben. (3836

Karlsruher Hut-Bazar,

40 G Kriegstraße 40 G, gegenüber dem Bahnhof.

Wichtig für Rechtsagenten, Vermittlungsagenten und Auktionatoren.

Bei den Unterzeichneten sind stets auf Lager die vom 1. Mai d. J. an für den Geschäftsbetrieb vorgeschriebenen

Geschäftsbücher, solid gebunden und paginirt (der amtlichen Vorschrift entsprechend),

Gebühren-Tarife und Verordnungen.

Karlsruhe, im April 1890.

Malsch & Vogel,

3704) **Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung.**

Erlenbad,

Station Achern.

Ein von Luftkurgästen, Touristen, Vereinen 2c. vielfach besuchter und vermöge seiner Lage **einer der schönsten Plätze des Schwarzwaldes.** Neu möblirte, schöne Zimmer. Anerkannt **gute Weine** und **Küche.** Pension von M. 3.50 an.

Carl Funk.

Gleichzeitig empfehle mich bei Ausflügen von Vereinen und Gesellschaften für Diners à M. 1.20 an.

Süddeutsche Annoncen-Expedition,

Hirschstrasse 42,

Karlsruhe.

Billigste Inseraten-Vermittlung für alle Zeitungen. (1891

Färberei und chem. Wasch-Anstalt

Ed. Printz

10 Erbprinzenstraße 10

und

193 Kaiserstraße 193.

Chemische Reinigung

von **Herren- u. Damenkleidern, Teppichen, Decken 2c.**

Wascherei von Tüll-Vorhängen

und **Gardinen** jeder Art.

Färberei

für Kleider und Stoffe in den **modernsten** Farben. **Färberei für Möbelstoffe und Plüsche.** Vorzügliche Färbung für **seidene Kleider** (à ressort). Färberei und Wäscherei von **Straußfedern. Wiederherstellung** beschädigter **Sammtgarderobe.** (3460

---

22 Kaiser-Passage 22

werden **von heute bis Donnerstag, den 24. d. Mts.**

500 St. Bilder

sämmtlich gerahmt, darunter **Sport-, Jagd-, Landschafts- und Genrebilder** um jedes Gebot ausverkauft. Lasse Niemand die Gelegenheit unbenutzt vorübergehen! (3835

Nur bis Donnerstag, den 24. d. Mts.

J. Goldfarb, Kunsthändler.

22 Kaiserpassage 22.

Holz- und Polster-Möbel, Betten, Bettfedern, Spiegel u. s. w.

Große Auswahl, billigste Preise, solide Arbeit

bei (3512

Gottlob Frey,

Schreinermeister,

13 Adlerstraße 13.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften im **Setzen von Oefen und Herden,** sowie im **Reinigen** derselben. **Uebernahme ganzer Neubauten.** Reelle und pünktliche Arbeit wird zugesichert. (3357

Achtungsvoll

P. Ott, Hafner,

Kaiser-Allee 1 („Deutsches Haus").

Die Eckwirthschaft sammt Wohnungs-Räumlichkeiten — Restauration zum Franziskanerkeller — Durlacher-Allee Nr. 20, mit vollständiger Wirthschaftseinrichtung, in schönster und frequentester Lage, zunächst der Durlacher Dampfbahn-Haltestelle, ist sofort oder später **zu vermiethen.**

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Eduard Kern** in der Restauration und der Unterzeichnete.

H. Feederle,

gerichtlich bestellter Verwalter,

3762) Kaiserstraße 73.

In der Durlacher-Allee Nr. 20 sind im 3. Stock 4 Zimmer oder auch 5 Zimmer, in diesem Fall mit Uebernahme der Aftermiethe des z. Zt. schon vermietheten 5. Zimmers, sammt allem Zubehör sofort oder später **zu vermiethen.**

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Eduard Kern** in der Restauration daselbst und der Unterzeichnete.

H. Feederle,

gerichtlich bestellter Verwalter,

3763) Kaiserstraße 73.

Von

Hohenlohe'schen Suppen-Einlagen,

die wegen ihrer vorzüglichen Qualität rasch beliebt geworden sind, halte ich angelegentlichst empfohlen:

Hafergrütze; Hafermehl; Grünkerngries; Grünkernmehl; Erbsenmehl; Linsenmehl; Bohnenmehl; Gerstenschleimmehl; Reismehl; Kaisersuppengries; Julienne; Reis-Julienne und Tapioca-Julienne. 2320

N. J. Homburger,

50 Kronenstrasse 50,

Mehl-, Colonialwaaren- und Landesproduktenhandlung.

Neueste grosse Posten leinene Spitzen u. Einsätze, Häkelspitzen u. Etamine, schmale u. breiteste feine **Stickereien** billigst.

Reste aller Art zu Ausverkaufspreisen bei (1692

Oscar Beier,

Kaiserstrasse 141,

nächst dem Marktplatz.

Stühle

werden gut und billig geflochten: Karlstraße Nr. 33, Vorderhaus im 3. Stock. (2110

RUDOLF MOSSE,

Annoncen-Expedition,

31 Moltkestrasse 31 10425

KARLSRUHE.

Telephon-Nr. 116.

Gründl. Unterricht

in der **französischen** und **englischen Sprache** gegen mäßiges Honorar ertheilt Frau **Therese Schönherr,** staatl. geprüfte Sprachlehrerin, Uhlandstraße 10. (3681

Zither-Unterricht wird gut und billig ertheilt nach Darr's Schule (3323

Schillerstraße 21.